Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung [illegible] Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 76 — Memel, Mittwoch, den 31. März 1926 — 78. Jahrgang

Wien – Berlin – Rom

Am Sonnabend ist der österreichische Bundeskanzler Ramek zu einem kurzen Besuch in Berlin eingetroffen. Volkstümlicher ist in der Nachkriegszeit wohl kaum je die Reise eines Staatsmannes gewesen, als dieser Besuch Rameks, der als Vertreter Oesterreichs, wie es die „Neue Freie Presse" ausdrückte, nach Deutschland ein Stück der österreichischen Herzen mit der Sehnsucht, einzugehen in die große Heimat der Nation, mitbringt. Bei diesem Besuch spricht wie kaum je das Herz mit, und wenn sich in dem Gefühl brüderlicher Zusammengehörigkeit die Herzen Oesterreichs und Deutschlands finden, so wird man doch freilich nicht übersehen können und dürfen, daß Politik nicht mit dem Herzen gemacht wird. Der Anschluß, zweifellos das Ziel, das alle Herzen erstreben, ist vorerst nur eine schöne Hoffnung, aber es ist keine Angelegenheit politischer Aktualität. Die Hindernisse, die sich ihm in den Weg stellen, sind zu groß, als daß sie von heute auf morgen beseitigt werden könnten, was wiederum freilich kein Grund dafür sein kann, diesen Anschluß nicht als das erstrebenswerte Ziel zu proklamieren. Bis einmal die volle Aktionsfreiheit für die österreichische wie für die Reichsregierung erreicht sein wird, wird die österreichische Regierung ihre Aufgabe darin sehen müssen, daß auf der nun einmal gegebenen Grundlage der wirtschaftliche und politische Fortbestand Oesterreichs gewahrt bleibt.

Es charakterisiert denn auch die Lage, daß der österreichische Bundeskanzler die Rückreise in die Heimat über Prag antreten wird. In dieser Prager Reise dürfte mehr als nur eine Beruhigung für all diejenigen zu suchen sein, die bei irgendeiner gemeinsamen deutsch-österreichischen Kundgebung den Frieden Europas gefährdet glauben, obwohl nichts gerade den Frieden Europas so sichern würde, wie der Anschluß Oesterreichs an Deutschland. Dr. Ramek wird sich bemühen, in Prag auf eine Besserung der Beziehungen zwischen diesen beiden Staaten hinzuarbeiten, und es darf wohl als sicher angenommen werden, daß hier Wirtschaftsfragen eine große Rolle spielen werden. Schon die Tatsache, daß der Prager Besuch sich zeitlich unmittelbar an den Berliner Besuch Rameks anschließt, wird vielleicht auch in Prag die Erkenntnis reifen lassen, daß gute Beziehungen zwischen Berlin und Wien nicht gute Beziehungen zwischen Prag und Wien etwa ausschließen.

Ob bei diesen Verhandlungen in Prag die Pläne eines mitteleuropäischen Locarnos, von denen in letzter Zeit verhältnismäßig viel gesprochen worden ist, irgendeine wesentliche Rolle spielen werden, muß bezweifelt werden. Oesterreichische Blätter haben in ihren Kommentaren zur Reise Rameks darauf verwiesen, daß die Gerüchte über eine neue Einkreisung sich vorläufig nicht bewahrheitet hätten und daß es in Italien ruhig geworden wäre. Tatsächlich ist auch in der Außenpolitik Mussolinis eine auffällige Schwenkung zu verzeichnen. Waren noch vor kurzer Zeit mannigfache außerordentlich unfreundliche Artikel gegen Deutschland in den italienischen Blättern zu finden, so bringen jetzt die großen italienischen Zeitungen die Ansprachen, die bei dem ersten Besuch des neuen italienischen Botschafters beim Reichspräsidenten von Hindenburg ausgetauscht wurden, Ansprachen, in denen von der gegenseitigen Interessengemeinschaft gesprochen wird, in großer Ausführlichkeit. Sie begnügen sich nicht nur mit diesen Ansprachen, sie veröffentlichen auch das Bild des Reichspräsidenten, was noch vor Monatsfrist schwerlich möglich gewesen wäre. Wenn heute so in Italien der Wind aus einer anderen Richtung weht, so ist dafür zweifellos maßgebend, daß die letzte Zeit den italienisch-französischen Gegensatz wieder schärfer hat in die Erscheinung treten lassen. Man ist in Paris nicht gewillt gewesen, die Führerrolle auf dem Balkan an Herrn Mussolini abzutreten, der Abschluß des südslawisch-französischen Freundschaftsvertrages hat vielmehr den Beweis dafür erbracht, daß Paris auch weiterhin eine sehr aktive Balkanpolitik zu treiben gedenkt. In Rom ist man hierüber außerordentlich verschnupft und es kommt hinzu, daß gleichzeitig in der französischen Presse wieder einmal der Plan erörtert wird, die in Tunis lebenden 120 000 Italiener zwangsweise zu nationalisieren. Sehr begreiflich, daß solche Erörterungen in Italien nicht gerade freundschaftliche Gefühle erwecken, zumal man ohnehin in Italien das Gefühl hat, daß man nach dem Kriege durch die Politik der Verbündeten recht schlecht abgeschnitten hat. So finden sich denn in der italienischen Presse wieder Artikel, die von einer systematisch italienfeindlichen Politik Frankreichs sprechen und gegenüber solcher Haltung des französischen Bundesgenossen auch mit Kritik nicht gerade zurückhalten. Das läßt es erklärlich erscheinen, wenn heute eine Schwenkung in der italienischen Außenpolitik festzustellen ist, und wenn selbst die „Tribuna" entdeckt, daß die deutsch-italienischen Interessen durch keinerlei ernste Gegensätze bedroht seien.

*

* **Berlin**, 29. März. (Funkspruch.) Der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek ist gestern abend nach Prag abgereist. Bei seiner Ankunft in Prag wurde Ramek von Außenminister Benesch am Bahnhof empfangen.

Der Kampf um die französischen Finanzgesetze

Péret droht mit Demission

* **Paris**, 29. März. (Funkspruch.) Die Kammer nahm das Budgetzwölftel für den Monat April in seiner Gesamtheit mit 420 gegen 131 Stimmen an. Bei der Beratung über das Budgetzwölftel für April wurde der Antrag des unabhängigen Sozialisten Baron auf Herabsetzung der für Syrien und Marokko bestimmten Kredite um 10 Millionen angenommen. Im Finanzausschuß der Kammer erklärte Finanzminister Péret, nach zwei oder drei Tagen werde ein neuer Frankensturz eintreten, und er könne nicht auf dem Posten bleiben, wenn die Beratungen der Finanzgesetze nicht heute in der Kammer beginnen würden. Die Regierung faßt eine Vertagung des Zusammentrittes der Generalräte, deren Tagung gesetzlich auf den 23. März festgelegt worden war, auf Mai ins Auge, um es dem Parlament, dessen Mitglieder zum großen Teil auch Mitglieder der Generalräte sind, zu ermöglichen, vorher das Budget endgültig zu verabschieden. — „Petit Journal" glaubt zu wissen, daß Innenminister Malvy, der vollständig wieder hergestellt sei, morgen nach Paris zurückkommen werde.

Weiterer Rückgang des belgischen Franken

* **London**, 30. März. (Funkspruch.) Die rückläufige Bewegung des belgischen Franken setzte sich heute in verstärktem Maße weiter fort. Wurden gestern nachmittag 124,93 für ein Pfund Sterling verlangt, so mußten heute bald nach Mittag bereits 128,50 Franken pro Pfund bezahlt werden.

Vorbereitende Abrüstungskonferenz am 18. Mai

* **Genf**, 29. März. (Funkspruch.) Die Schweizerische Depeschenagentur erfährt entgegen anderslautenden Gerüchten, daß am Datum des 18. Mai für die vorbereitende Abrüstungskonferenz festgehalten wird.

Der Frieden Europas durch Mussolini bedroht

* **London**, 30. März. (Funkspruch.) Blättermeldungen aus Washington zufolge brachte Senator Reed im Senat eine Entschließung ein, die den Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten ermächtigt, eine neue Untersuchung der Regelung aller auswärtigen Schulden zu veranstalten. Senator Smoot erhob Einwände gegen die Entschließung. Senator Reed erklärte, der Frieden Europas sei bedroht durch Mussolini. — Einer „Reuter"-Meldung zufolge traten die Senatoren Reed und Robinson für eine Vertagung der endgültigen Entscheidung über diese Frage bis nach der Zusammenkunft der geplanten Abrüstungskonferenz ein, um Italiens tatsächliche Haltung gegenüber der Frage des Weltfriedens festzustellen.

*

* **Rom**, 30. März. (Funkspruch.) „Giornale d'Italia" meldet, daß gelegentlich des siebenten Jahrestages der Gründung des Faschismus in allen Städten Italiens ein Film „Mussolini" vorgeführt wurde.

Deutschland auf dem Weg zur Besserung

* **London**, 29. März. (Funkspruch.) „Westminster Gazette" schreibt, es sei angenehm festzustellen, daß Deutschland ausgesprochene Anzeichen finanzieller Erholung aufweise, insbesondere nach Churchills Erklärung, in der er zeigte, wie sehr England von den Daweszahlungen abhängt. Die Verminderung des Reichsbankdiskontsatzes von 8% auf 7% schon einen Monat nach der vorigen Herabsetzung und zwar in einem Augenblick, wo eine Steuerverminderung beschlossen sei, sei ein Zeichen für eine gesunde Tendenz. Deutschland scheine in einer hoffnungsvolleren Lage zu sein als die meisten anderen Staaten in Europa.

Chamberlain hält neue Reden

* **London**, 30. März. (Funkspruch.) Chamberlain beabsichtigt, heute nachmittag vor dem Parlamentsausschuß für Völkerbundsfragen eine eingehende Erklärung über die Ereignisse auf der letzten Genfer Konferenz abzugeben.

Die türkischen Handelsbeziehungen mit dem Westen

* **London**, 30. März. (Funkspruch.) In einer gestern unter dem Vorsitz des türkischen Botschafters in London, Nadji Bei, veranstalteten Vorlesung über die Entwicklung des Handels nach dem Osten erklärte der türkische Botschafter: Die türkische Regierung mache große Anstrengungen, um die Industrie der Türkei zu entwickeln und ihre Finanzen auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Der Handel mit England sei seit dem Waffenstillstand zurückgegangen. Italien stehe jetzt an erster Stelle, Deutschland an zweiter Stelle und Amerika scheine bald Großbritannien, das augenblicklich an dritter Stelle stehe, davon zu verdrängen.

Belgrader Besuch Doumergues

* **Paris**, 30. März. (Funkspruch.) Eine in der „Chicago Tribune" veröffentlichte Meldung aus Agram besagt: In gut unterrichteten Kreisen spreche man davon, daß der Präsident der Republik Doumergue Belgrad einen offiziellen Besuch abstatten werde.

Die rumänische Regierungskrise

* **Bukarest**, 30. März. (Funkspruch.) Der König hat den General Averescu mit der Bildung der neuen Regierung betraut.

Die Affäre des Spionagebüros in Budapest

Vor dem Budapester Strafgerichtshof begannen am Sonnabend die Verhandlungen gegen den aus Polen gebürtigen Börsenagenten Berthold Günsberg, dem Wiener Journalisten Leopold Kulcsar und dessen Frau sowie den pensionierten Ministerialrat Marsh, dessen Name seinerzeit im Zusammenhang mit dem Kartoffelskandal, zur Zeit als Fürst Windischgrätz das Ernährungsministerium leitete, genannt worden war. Der Anklage zufolge, sollen die Genannten der Sowjetgesandtschaft in Wien regelmäßig politische und wirtschaftliche Berichte über die Verhältnisse in Ungarn und Jugoslawien haben zukommen lassen und zwar zu dem Zweck, die wirtschaftliche und staatliche Ordnung umzustürzen. Nach Ablehnung eines Antrages der Verteidigung auf Ausschluß der Oeffentlichkeit, begann die Vernehmung der Angeklagten.

Der Angeklagte Günsberg erklärte vor Gericht, er habe in Budapest mit Kulcsar und Narich ausschließlich wirtschaftliche Fragen besprochen. Die Frau des Journalisten Kulcsar gab an, sie hätte keineswegs eine proletarische Diktatur in Rumänien unterstützen wollen, ihr politischer Zweck sei die Veränderung der Grenzen Großrumäniens gewesen. Narich sagte aus, er sei anfangs Oktober vorigen Jahres von Kulcsar aufgefordert worden, für ein deutsches Blatt politische und wirtschaftliche Berichte zu schreiben. Zwecks Beschaffung der notwendigen Unterlagen habe er im Auftrage Kulcsars drei Reisen nach Rumänien unternommen. Dort habe ihn der Leiter der politischen Abteilung der Polizei ersucht, seinen Auftraggebern gegenüber vorsichtig zu sein. Er habe nicht gewußt, daß seine Berichte zu kommunistischer Propaganda verwendet werden sollten. Nach Vernehmung einiger Zeugen hielten Staatsanwalt und Verteidiger ihre Plaidoyers. Sämtliche Angeklagten wurden von der Anklage, Bestrebungen begünstigt zu haben, die auf den Umsturz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung gerichtet seien, freigesprochen. Günsberg wurde wegen Dokumentenfälschung zu 2 Monaten Gefängnis und 1 Million Kr. Geldstrafe verurteilt. Sämtliche Angeklagten wurden auf freien Fuß gesetzt.

Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika

* **New York**, 30. März. (Funkspruch.) Gestern wurde im Repräsentantenhaus von dem republikanischen Abgeordneten Ogden Mills ein Gesetzentwurf über die Freigabe des deutschen Privateigentums eingebracht, der die ausgesprochene Unterstützung der amerikanischen Regierung hat und im wesentlichen dem sogenannten Mellon-Plan folgt. Die Abweichungen ändern diesen Plan nicht zu Ungunsten der deutschen Beteiligten. Die wesentlichste Neuerung des an die Stelle der geplanten Ausgabe 5%iger Schuldverschreibungen mit der Garantie der Vereinigten Staaten ist allenthalben die Barzahlung. Die durch Urteil der gemischten Kommission festgesetzten und festzusetzenden Beträge sollen, soweit sie amerikanischen Staatsangehörigen zukommen, in bar vom Schatzamt der Vereinigten Staaten ausgezahlt werden und zwar mit Zinsen bis zum Tage der Zahlung, wogegen der dem Urteil zugrunde liegende Anspruch auf die Vereinigten Staaten übergeht. Der Treuhänder für das ehemals feindliche Vermögen soll das beschlagnahmte deutsche Privateigentum auf Antrag in dem Zustande herausgeben, wie es sich im Laufe der Jahre durch Veränderungen im Bestande von Veräußerungen, Liquidationen und Verwaltungsmaßnahmen aller Art gestaltet hat. Antragberechtigt ist grundsätzlich nur der ehemalige Eigentümer. Der Rechtsweg vor den Bundesgerichten ist zulässig. Von der Rückgabe bleibt das Eigentum des deutschen Reiches ausgeschlossen. Ferner werden endgültig zurückbehalten die Zinsen für die vom Schatzamt der Vereinigten Staaten veranlaßte Anlegung beschlagnahmter Gelder bis zum 4. März 1923 (Inkrafttreten der Winslow-Bill). Aufrecht erhalten bleiben die Bestimmungen des Gesetzes über den Handel mit dem Feinde, wonach den amerikanischen Vorkriegsgläubigern derjenigen deutschen Staatsangehörigen, die Vermögen beim Treuhänder liegen haben, das Recht gewahrt bleibt, Befriedigung aus diesem Vermögen zu suchen, wenn sie schon vor der gemischten Kommission auf dieses Recht verzichtet haben, um sich dadurch ein Schadenersatzurteil gegen das Deutsche Reich zu sichern. Die Vorlage sieht eine angemessene Geldentschädigung für die Fortnahme von Schiffen durch die Vereinigten Staaten während des Krieges vor. Der Entschädigung für die Fortnahme von Funkstationen soll der Wert vom 2. Juli 1921, dem Tage der amerikanischen Friedensproklamation, zugrunde gelegt werden. Ein Ersatz für die Benutzung von Schiffen und Funkstationen durch die Vereinigten Staaten ist nicht vorgesehen. Eine Entschädigung soll für die im deutschen Eigentum stehenden Patente gewährt werden, die vom Treuhänder an die Vereinigten Staaten in irgend einer Form übertragen sind, oder die durch die Vereinigten Staaten außer in der Kriegszeit benutzt worden sind. Falls die Belastung der Vereinigten Staaten aus den Ersatzansprüchen für Schiffe, Funkstationen und Patente insgesamt 100 Millionen Dollar übersteigt, tritt eine prozentuale Herabsetzung aller Entschädigungssummen ein. — Der stellvertretende Schatzamtsekretär Winston bezeichnete den Gesetzentwurf über die Rückgabe des deutschen Eigentums als eine umfassende Lösung der durch den Krieg geschaffenen Fragen zwischen Amerika und Deutschland und als einen weiteren Schritt zur Herstellung normaler Verhältnisse in der ganzen Welt.

Gegen die Erhöhung des Schulgeldes

* **Berlin**, 30. März. (Funkspruch.) Die freie Reichsarbeitsgemeinschaft von Elternbeiräten an den höheren Schulen veranstaltete gestern abend in Berlin eine Protestkundgebung gegen die geplante Steigerung des Schulgeldes für die höheren Schulen in Preußen und nahm eine Entschließung an, in welcher die verfügte Erhöhung des Schulgeldes auf 200 Mark als unerträglich bezeichnet wird. Eine dreigliedrige Kommission soll im Sinne der Entschließung bei dem Minister vorstellig werden.

Großdeutsche Partei und Südtirol

* **Innsbruck**, 29. März. (Funkspruch.) Auf dem Landesparteitag der Großdeutschen Volkspartei wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die besagt, daß die Großdeutsche Partei einem Desinteressement an Südtirol niemals zustimmen könnte und auch niemals darauf verzichten werde, daß die Angelegenheit der deutschen Südtiroler als ein Minderheitsproblem vor den Völkerbund gebracht werde.

Tagung der Partei der Deutschen Litauens

Am Sonnabend abend fand in der Oberrealschule in Kowno ein außerordentlicher Delegiertentag der Partei der Deutschen Litauens statt. Es handelte sich um die Aufstellung der Kandidatenlisten zum Seim. Nach eingehender Darstellung der taktischen Wahllage durch den Vorsitzenden, Abg. Kinder, wurden, wie die „Litauische Rundschau" schreibt, für die vier Wahlkreise, in denen die Aufstellung von Kandidaten der Partei beabsichtigt ist, nämlich Kowno, Mariampol, Roßjenni und Tauroggen, die Kandidatenlisten aufgestellt. Den Abstimmungen gingen lange Debatten über einzelne Programmpunkte voraus, namentlich trat von seiten der Vertreter der Landwirtschaft eine geradezu erbitterte Stellungnahme gegen jede irgendwie geartete Fortführung der Agrarreform nach den jetzigen Methoden zutage. Hervorzuheben wäre aus den Debatten eine Mitteilung des Vertreters von Tauroggen, wonach sich dort ein Komitee der Mehrheit der Evangelisch-Lutheraner gebildet hat, das bestrebt ist, die Versprechungen, die den dortigen Gemeinden hinsichtlich der Seelsorge (z. B. zweiter Pastor in Tauroggen) gegeben wurden, zu verwirklichen.

Der Bau der Eisenbahn Omali-Telschi

ist beendet. Der Verkehr auf der neuen Linie wird in diesen Tagen eröffnet. Zurzeit wird an der Fortsetzung dieser Linie gearbeitet, die bis Memel führen soll.

Minimalzolltarif im Verkehr Litauen — Lettland

Aus Kowno wird gemeldet: Der litauische Seim ratifizierte gestern die am 14. Dezember vorigen Jahres in Riga unterzeichnete Deklaration über die Anwendung eines Minimalzolltarifs im Verkehr zwischen Lettland und Litauen bis zum Abschluß eines Handelsvertrages. In derselben Sitzung wurde auch die im Jahre 1924 in Bern abgeschlossene internationale Konvention über die Beförderung von Passagieren, Bagage und Frachten ratifiziert.

Kurze Nachrichten aus Litauen

Die „Lietuva" erfährt, daß in der letzten Zeit etwa 3300 litauische Bürger nach Brasilien gereist sind. Diese werden von Sao Paulo aus nach den Kakaoplantagen verteilt. Brasilien nimmt keine Emigranten mehr an.

Am 28. März ist der für Litauen neu ernannte französische Ministerresident Puaux in Kowno eingetroffen.

Chefredakteur Dr. Paul Schiemann 50 Jahre

Wir entnehmen der von Dr. Schiemann geleiteten „Rigaschen Rundschau":

Auf einer Urlaubsreise nach Deutschland vollendet heute (29. März) Paul Schiemann sein 50. Lebensjahr.

Mit den herzlichsten Glückwünschen gedenkt die „Rigasche Rundschau" an diesem Tage ihres verehrten Chefredakteurs, dessen starke Persönlichkeit seit bald zwei Jahrzehnten unserem Blatte ihren Stempel aufgedrückt hat. Was Schiemann bis zum heutigen Tage an Arbeit für unser Volkstum und unsere Heimat geleistet hat, weiß wohl jeder Deutsche im Lande. Die Summe dieses großen und aufopfernden Schaffens zu werten, steht uns, den Mitarbeitern an seinem Blatte, nicht zu. Der Art aber, wie er arbeitet, dürfen auch wir heute mit Dankbarkeit gedenken; wie er überzeugungstreu mit steter Energie den Weg verfolgt, den er als den richtigen erkannt hat, wie er ohne Schonung der eigenen Person gegen jedes Unrecht und jede Falschheit auftritt, das ist für uns vorbildlich geworden. Die Klarheit und absolute Ehrlichkeit seiner Ziele, die strenge Konsequenz, mit der er sie verfolgt, haben der „Rigaschen Rundschau" erst die Bedeutung gegeben, die sie heute im In- und Auslande genießt.

*

Dr. Schiemann hielt sich an seinem Geburtstag mit dem deutschen Gesandten in Lettland Dr. Köster in Memel auf.

Die Ermordung des Grafen Mirbach in Moskau

Die erste angeblich authentische Darstellung des Attentats, das gegen den deutschen Botschafter Grafen Mirbach in Moskau begangen wurde, wird in der Pariser Faschistenzeitung „Le Nouveau Siècle" veröffentlicht. Der Bericht soll aus einem von der bolschewistischen Regierung vor einiger Zeit herausgegebenen „Rotbuch der allrussischen Tscheka" stammen, der aber sofort nach dem Erscheinen wieder unterdrückt worden ist. Nur einige Exemplare sind der Zerstörung entgangen. Eines dieser Bücher soll in den Besitz eines Mitarbeiters der genannten Zeitung gelangt sein. Es enthält nach dem „B. T." die Darstellung des politischen Mordes, geschrieben von der Hand des Mörders Jakob Blumkin, Mitglied des linken Flügels der russischen Revolutionspartei. Für die Wahrheit dieses Berichtes trägt die Zeitung „Le Nouveau Siècle" die Verantwortung.

Der deutsche Botschafter in Sowjetrußland, Graf Wilhelm Mirbach, ist in Moskau (Denejnystraße) in einem Salon der deutschen Botschaft am 6. Juli 1918 gegen 3 Uhr nachmittags getötet worden. Das Attentat wurde mit einem Revolver und einer Bombe von mir, Jakob Blumkin, ehemaligem Mitglied des Zentralkomitees der sozialistisch-revolutionären Partei, und von Nikolaus Andrejew, Mitglied der gleichen Partei, ausgeführt. Andrejew war Photograph der Abteilung für Gegenspionage in der Tscheka. Ich war der Chef dieser Abteilung. Die politischen Gründe für die Tat waren die folgenden: Der 3. Kongreß der sozialistisch-revolutionären Partei, der gleichzeitig mit dem fünften Sowjetkongreß in den ersten Julitagen des Jahres 1918 in Moskau stattfand, hatte beschlossen, durch revolutionäre Mittel den Vertrag von Brest-Litowsk zu sprengen, weil er eine Gefahr für die russische Revolution und für die Weltrevolution bedeutete. Der Kongreß gab dem Zentralkomitee den Auftrag, diesen Beschluß zur Ausführung zu bringen. Das Zentralkomitee beschloß, den Willen des Kongresses zu erfüllen und wählte als Mittel einen Terrorakt gegen einen der tätigsten Vertreter der deutschen imperialistischen Bestrebungen, den Grafen Mirbach. Die Organisation der Tat mußte rasch erfolgen, sie hat nur zwei Tage gedauert, vom Abend des 4. Juli bis zum Nachmittag des 6. Juli. Am Morgen des 4. Juli hatte ich dem Genossen Latzis, Chef der Sektion zur Bekämpfung der Gegenrevolution, die Akten in der Spionageaffäre gegen Robert Mirbach (dem Neffen des Botschafters) übergeben. Diesen jüngeren Mirbach hatte ich arretiert. Die Akten haben mir einen Vorwand zu meiner Unterredung mit dem Botschafter Grafen Mirbach gegeben. Am 4. Juli, vor der Sitzung des Sowjetkongresses, wurde ich von einem Mitglied des Zentralausschusses zu einer Unterredung eingeladen. Der Genosse sagte mir, daß das Komitee den Tod des Grafen Mirbach beschlossen habe, um die Sowjetregierung vor die Tatsache eines Bruches des Vertrages von Brest-Litowsk zu stellen und um an die Solidarität des deutschen Proletariats zu appellieren. Man gab mir den Auftrag, mich allen Direktiven des Zentralausschusses zu unterwerfen und alle Informationen über den Grafen Mirbach mitzuteilen. Ich war völlig solidarisch mit der Auffassung der Partei und den Wünschen des Zentralausschusses. Deshalb erbot ich mich zur Ausführung der Tat.

In der Nacht wurde ich zur Versammlung des Zentralausschusses eingeladen, wo mir und meinem Freunde und Kollegen Nikolaus Andrejew (der gleichfalls die Anschauungen des Ausschusses teilte) die Ausführung der Tat übertragen wurde. Am 6. Juli vormittags ging ich zu der Tscheka und ließ mir von der Stenotypistin ein Papier mit dem amtlichen Briefkopf geben. Ich schrieb auf dieses Blatt den folgenden Auftrag: „Die außerordentliche allrussische Kommission beauftragt ihr Mitglied Jakob Blumkin und den Vertreter des Revolutionsgerichts Nikolaus Andrejew in direkte Verhandlungen mit dem deutschen Botschafter in Rußland, Grafen Wilhelm Mirbach, zu treten. Die Angelegenheit, um die es sich handelt, interessiert den Herrn Botschafter persönlich." Es folgten die Unterschriften des Präsidenten und des Sekretärs der Tscheka. Die Unterschrift des Sekretärs Xenofontow habe ich selbst nachgemacht, die Unterschrift des Präsidenten Djerzinsky fälschte ein Mitglied des Zentralausschusses. Gegen 2 Uhr nachmittags fuhren wir ab. Der Chauffeur wußte nicht, wohin er uns fahren sollte. Um 2 Uhr 15 Minuten hielten wir vor der Botschaft. Der Portier, ein Deutscher, öffnete uns. Ich sprach mit ihm in schlechtem Deutsch und begriff, daß der Botschafter gerade beim Mittagessen war und daß wir eine Viertelstunde warten mußten. Wir setzten uns auf ein kleines Sofa; zehn Minuten später kam ein unbekannter Herr. Ich zeigte ihm das Mandat und bat ihn, meinen Besuch dem Botschafter anzumelden. Er grüßte und ging. Dann kamen zwei junge Herren; einer fragte: „Sie kommen von dem Genossen Djerzinsky?" — „Jawohl!" — „Dann bitte einzutreten!" Man führte uns in den Salon. Ich bestand darauf, den Botschafter Mirbach selbst zu sprechen. Er kam sofort, und wir setzten uns an einen Tisch. Andrejew saß in der Nähe der Tür, um den Ausgang zu decken. Nach einer Unterhaltung von 25 Minuten hielt ich den Augenblick für gekommen... zog meinen Revolver aus der Tasche und schoß auf Mirbach, Riezler und den Dolmetscher. Sie fielen zu Boden. Ich ging in das nächste Zimmer. Als ich auf der Schwelle war, erhob sich Mirbach und kam gebückt auf mich zu. Andrejew, der an der Tür stand, warf Mirbach die Bombe vor die Füße. Die Bombe explodierte nicht. Darauf stieß Andrejew Mirbach in eine Ecke, wo er zu Boden fiel, und suchte nach seinem Revolver. Es kam aber niemand. Deshalb nahm ich die Bombe von der Erde und warf sie mit aller Kraft gegen die Wand. Diesmal explodierte sie mit einem großen Krach. Ich wurde gegen die Fenster geschleudert, die in Stücke gingen, sah, wie Andrejew durch das Fenster sprang und folgte ihm automatisch. Als ich hinuntersprang, habe ich mir ein Bein gebrochen."

Kurze Nachrichten

Im amerikanischen Repräsentantenhaus ist am Montag die Vorlage über die Rückgabe des deutschen Eigentums eingebracht worden.

Der deutsche Zerstörer B. 109 wurde am Sonnabend in Scapa Flow als 23. Boot gehoben. Es sind jetzt nur noch 2 Zerstörer zu heben.

Die Mailänder Geschworenen haben wegen der Lynchjustiz an einem Faschisten 2 Kommunisten zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Konferenz zur Hebung des deutsch-russischen Eisenbahnverkehrs

○ **Moskau**, 30. März. (Priv.-Tel.) Am 7. Mai wird hier eine Konferenz eröffnet, die der Hebung und Entwickelung des rätestaatlich-deutschen Eisenbahnverkehrs über Estland, Lettland und Litauen dienen soll.

Manöver der sowjetrussischen Ostseeflotte

○ **Moskau**, 30. März. Priv.-Tel.) Dem schon früher gemeldeten großen rätestaatlichen Flottenbesuch wichtiger europäischer Häfen werden, wie wir jetzt erfahren, Manöver vorangehen, an denen die ganze russische Ostseemarine, der Küstenschutz, die Luftflotte und die Garnisonen des Petersburger Militärbezirks teilnehmen werden.

Fester Kurs des Tscherwonez

○ **Moskau**, 30. März. (Priv.-Tel.) Die Blätter bringen Aeußerungen des Vorsitzenden der Petersburger Fondsbörse, der mit Nachdruck erklärt, daß der Kurs des Tscherwonez jetzt im Inland wie an den ausländischen Börsen besonders fest sei und daß die im Zusammenhang mit der Rätewährung im Auslande umgehenden Krisengerüchte jeglicher Grundlage entbehrten.

Der neue Kommissar der Roten Kriegsakademie

ō **Reval**, 27. März. Wie das „Waba Maa" erfährt, ist soeben der vor zwei Jahren nach Rußland geflüchtete estnische Kommunistenführer Anwelt zum Kommissar der Roten Kriegsakademie ernannt worden.

Eisblockade im Revaler Hafen

ō **Reval**, 30. März. (Priv.-Tel.) Widrige Winde haben auf der Reede des Revaler Hafens eine Eisblockade hervorgerufen, die schon einige Wochen andauert. Verhandlungen mit Rätеämtern wegen Verpachtung eines Hochseeeisbrechers scheiterten an der all zu hohen Geldforderung. Finnland ist entgegenkommender und wird wahrscheinlich seinen neuen großen Eisbrecher zeitweilig Reval überlassen, wo die Schiffahrt ohne technische Hilfe zur Zeit ganz unmöglich ist.

Das Gesamtergebnis des Volksbegehrens

		Proz. d. Wahlber.
1. Ostpreußen	165 774	12,6
2. Berlin	865 581	59,0
3. Potsdam II	514 034	44,0
4. Potsdam I	479 420	41,5
5. Frankfurt a. O.	244 578	23,8
6. Pommern	205 559	18,0
7. Breslau	384 178	33,3
8. Liegnitz	268 121	35,3
9. Oppeln	147 330	18,7
10. Magdeburg	377 578	35,6
11. Merseburg	309 046	34,9
12. Thüringen	562 523	40,1
13. Schleswig-Holstein	296 707	29,4
14. Weser-Ems	201 074	22,7
15. Osthannover	153 900	23,7
16. Südhannover-Braunschweig	441 099	35,4
17. Westfalen-Nord	358 081	27,2
18. Westfalen-Süd	586 212	34,1
19. Hessen-Nassau	538 038	34,6
20. Köln-Aachen	353 865	26,5
21. Koblenz-Trier	119 056	16,1
22. Düsseldorf-Ost	530 740	39,5
23. Düsseldorf-West	261 500	24,8
24. Oberbayern-Schwaben	209 088	13,7
25. Niederbayern	61 822	7,8
26. Franken	321 694	20,9
27. Pfalz	157 417	28,7
28. Dresden-Bautzen	545 873	44,8
29. Leipzig	419 316	48,6
30. Chemnitz-Zwickau	577 165	50,0
31. Württemberg	480 032	29,1
32. Baden	499 233	35,1
33. Hessen-Darmstadt	325 756	38,2
34. Hamburg	395 856	47,3
35. Mecklenburg	159 427	27,9
Zusammen:	12 516 673	32,0

Das Gesamtergebnis im Stadtbezirk Groß-Berlin ist 1 584 689 Eintragungen. Beanstandet wurden 170 Unterschriften.

Kundgebungen für Enteignung der Fürsten

* **Berlin**, 30. März. (Funkspruch.) Gestern abend fanden in Berlin 6 große Kundgebungen für die entschädigungslose Enteignung der vormals regierenden deutschen Fürsten statt. In allen Versammlungen wurde von der Reichsregierung die sofortige Zuleitung des Gesetzentwurfes für entschädigungslose Enteignung der Fürsten von dem Reichstag gefordert.

Der Attentatsplan gegen Severing

* **Berlin**, 30. März. (Funkspruch.) Die weitere Untersuchung des geplanten Attentats gegen den preußischen Minister Severing liegt, wie die „B. Z." meldet, nunmehr ausschließlich in den Händen der Oppelner Polizei. Die nach Oppeln entsandten Berliner Beamten sind wieder zurückgerufen worden. Ueber den Empfänger des Briefes hat Gruschczyg bisher keine Angaben gemacht, und die Kuhhirten, die den Brief auffanden, haben den Briefumschlag fortgeworfen. Ein Auslieferungsantrag seitens der deutschen Regierung wird als ziemlich aussichtslos angesehen, dagegen rechnet man damit, daß Gruschczyg nach der Grenze abgeschoben wird und alsdann festgenommen werden kann.

Der deutsche Gesandte in Kopenhagen von Mutius legte im Auftrage des deutschen Reichspräsidenten einen Kranz mit Schleife in den Reichsfarben an der Bahre der verstorbenen Königin-Mutter Luise von Dänemark im Schlosse Amalienborg nieder.

Neues vom Tage

Mord an einem Wächter

Berlin, 28. März. Der Wächter Maximilian Jauert ist gestern morgen in einem kleinen Hofe der Fabrikanlagen der Firma F. H. Lautenschläger an der Westhafenstraße tot aufgefunden worden. Wahrscheinlich ist Jauert ermordet worden. Die Mordkommission der Kriminalpolizei wurde alarmiert.

Ein Auto von Straßenbahnwagen zerdrückt

Berlin, 29. März. (Funkspruch.) Wie die „Montagspost" aus Paris berichtet, versuchte ein Mietsauto, zwischen zwei einander entgegenkommenden Straßenbahnwagen hindurchzufahren, wurde aber erfaßt und zerdrückt. Die drei Insassen und der Chauffeur wurden auf der Stelle getötet.

Bluttat in der Autodroschke

In Berlin hat der amerikanische Student Goodrich die amerikanische Tänzerin Alice Fitzner, die in der Revue des Großen Schauspielhauses mitwirkte, vor dem Theater am Nollendorfplatz in der Nacht zum Donnerstag in dem Augenblick erschossen, als der Chauffeur den Motor ankurbelte. Dann tötete er sich selbst. Die Beiden waren heimlich verlobt. Sie wollten demnächst ihre Verlobung veröffentlichen, um dann zu heiraten. Der Heiratskonsenz war bereits beantragt. Alice Fitzner war nach dem Ende der Revue, in der sie mitwirkte, in einem Auto nach dem Theater am Nollendorfplatz gefahren, wo Goodrich bereits wartete, und, nach Bekundung von Augenzeugen, die Tänzerin ruhig begrüßte, die er dann wenige Augenblicke später erschoß. Die Tat ist in völliges Dunkel gehüllt. Die beiden Verlobten haben im besten Einvernehmen gelebt. Die Tänzerin selbst nahm ihren Beruf sehr ernst. Goodrich zeigte auf der Universität ein verschlossenes Wesen, war aber sonst freundlich und gefällig. Er studierte seit 1922 in Deutschland Medizin, zunächst in Jena, dann in München und später in Berlin.

Zahlreiche Unfälle auf einer Grube

Berlin, 30. März. (Funkspruch.) Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Breslau, daß auf der Glückhilf-Friedens-Hoffnungsgrube in Nieder-Hermsdorf bei Waldenburg in der letzten Woche fünf Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang und 12 andere Unfälle zu verzeichnen gewesen seien.

Um wenige Pfennige ermordet

Berlin, 30. März. (Funkspruch.) In Worms versetzte der Arbeiter Karl Theis auf dem Wochenmarkte im Verlaufe einer Auseinandersetzung einem Gemüsehändler, mit dem er sich über den Preis nicht einigen konnte, mehrere Messerstiche. Die Auseinandersetzung drehte sich um wenige Pfennige. Der Händler verstarb kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

Er wollte den Hund ersäufen

Um die Hundesteuer zu sparen, wollte in Alfeld bei Hannover der 70 Jahre alte Schuhmachermeister Bormann seinen Hund in der Leine ersäufen. Als er das Tier ins Wasser schleuderte, verlor er das Gleichgewicht, stürzte in den hochgehenden Fluß und ertrank, während der Hund wieder ans Ufer schwamm und nach Hause lief.

63 Kinder, Enkel und Urenkel hinterlassen

Freiburg, 30. März. (Funkspruch.) In Ihringen am Kaiserstuhl ist dieser Tage im Alter von 104 Jahren Frau Ella Heilbronner gestorben. Sie hinterläßt 4 Kinder, 31 Enkel und 28 Urenkel.

Ein verhängnisvolles Eisenstück

Berlin, 30. März. (Funkspruch.) In dem D-Zug Budapest-Temesvar war auf einer Station ein Reisender eingestiegen, der einen schweren Maschinenteil in das Gepäcknetz legte. Ein ungarischer Offizier, der mit seiner Gattin, die einen Säugling in den Armen hielt, in dem gleichen Abteil saß, machte den Reisenden darauf aufmerksam, daß das schwere Eisenstück herunterfallen und Unheil anrichten könne. Der Passagier weigerte sich jedoch, das Eisenstück herunterzunehmen. In einer Kurve fiel dies tatsächlich herunter, zerschmetterte dem Säugling den Kopf und der Frau den Arm. Der Offizier schoß den Reisenden nieder.

Selbstmord eines Budapester Großindustriellen

Nach einer Blättermeldung aus Budapest hat sich der Generaldirektor der Transdanubischen Kalk- und Ziegelfabriken-Gesellschaft Ludwig Steiner im Eisenbahnzuge vergiftet. Steiner, dessen Unternehmungen mehrere tausend Arbeiter beschäftigen, soll in der letzten Zeit große Verluste beim Kartenspiel erlitten haben.

Von einem Tiger zerfleischt

Rom, 27. März. Der deutsche Tierbändiger Hugo Oettershagen, der im hiesigen Zoologischen Garten als Wärter angestellt war, wurde von einem Tiger zerfleischt, als er ihn aus einem Käfig in einen anderen treiben wollte. Oettershagen starb während seiner Beförderung ins Krankenhaus.

Der Defraudant von Venedig verhaftet

Rom, 27. März. Der Steuereinnehmer von Venedig, der im Spiele 20 Millionen Lire aus Staatskassen verloren hat, wurde in Monte Carlo, wohin er sich neuerdings begeben hatte, verhaftet. Er wird demnächst nach Venedig ausgeliefert werden.

Polnische Militärmagazine niedergebrannt

Warschau, 29. März. (Funkspruch.) In Pinsk sind ausgedehnte Werkstätten und große Magazine der polnischen Kriegsmarine vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Zloty. Man vermutet Brandstiftung.

Großfeuer in Petersburg

○ **Petersburg**, 27. März. Gestern nacht brach plötzlich in der hiesigen Farben- und Lackfabrik vormals King Feuer aus, das sich blitzschnell verbreitete. Es wurden neun Brandwachen aufgeboten, denen es mit Mühe gelang, wenigstens einen Teil der großen Fabrikanlage zu erhalten. Der Materialschaden ist sehr groß. Bei den Löscharbeiten trugen sechs Feuerwehrleute Brandwunden davon. Die eingeleitete Untersuchung hat festzustellen, ob der Verdacht der Brandstiftung zutrifft.

Zugunglück in Nishnij Nowgorod

Moskau, 30. März. (Priv.-Tel.) In Nishnij Nowgorod versagte gestern die Luftbremse eines auf dem Bahnhof eintreffenden Zuges. Die Lokomotive überrannte den Prellbock, wonach der Zug sich harmonikaartig zusammenschob. Man zählt 33 Verletzte und zwei Tote.

Sturm in Nordjapan

Paris, 28. März. Nach einer im „Matin" veröffentlichten Agenturmeldung aus Tokio wütete gestern über Nordjapan ein sehr heftiger Sturm. Man befürchtet, daß etwa 30 Fischerboote auf der Höhe der Insel Sabo (?) gesunken sind. Die Leichen von etwa 32 Fischern sind bereits an der Küste angetrieben worden. Außerdem ist bei Hokeida (?) ein Eisenbahnzug infolge von starkem Schneefall stecken geblieben. Fünf Personen sind erfroren.

Eine Teppichräuberbande in Newyork

Newyork, 27. März. Eine geschickt organisierte Bande von Plünderern ist augenblicklich am Werke, kostbare Teppiche aus Privatwohnungen und Verkaufsläden zu stehlen, sie außer Landes zu schmuggeln und zu hohen Preisen an auswärtige Millionäre zu verkaufen. Der „Newyork Evening Post" zufolge schätzt eine bekannte Firma für Innendekoration in der Fifth Avenue die gestohlene und geschmuggelte Ware im Jahre 1925 auf einen Wert von ungefähr 250 000 Dollars. Auf die Tätigkeit der Bande wurde man aufmerksam, als jahrhundert alte Teppiche französischer und flämischer Herkunft aus den Häusern wohlhabender Newyorker verschwanden. Man glaubt, daß die gestohlenen Teppiche an gutgläubige Viehzüchter, Kaffeeplantagen- und Bergwerksbesitzer Südamerikas verkauft worden sind.

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 31. März 1926

Beilage Nr. 76

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Lokales

Memel, den 30. März 1926

Erste Tagung der Synode für das Memelgebiet

In der Osterwoche wird ein für das Memelgebiet geschichtlich bedeutendes Ereignis stattfinden. Am 7. April wird die nach dem Kirchenabkommen gewählte Landessynode, Synode für das Memelgebiet genannt, zu ihrer ersten Tagung zusammentreten, die sich voraussichtlich auf zwei Tage erstrecken wird. Der Synode geht um 9 Uhr in der St. Johanniskirche ein feierlicher Eröffnungsgottesdienst voraus, den Superintendent Gregor in deutscher und litauischer Sprache abhalten wird. Im Anschluß daran finden die Beratungen im Gemeindehause statt, die naturgemäß am ersten Tage hauptsächlich geschäftlichen Charakter tragen werden. Die Synode wird konstituiert, und sodann folgt eine Reihe von Wahlen, darunter die Wahl des Generalsuperintendenten und des vorgesehenen Konsistoriums für das Memelgebiet. An der Tagung werden auch drei Vertreter der Ostpreußischen Provinzialsynode teilnehmen. Für den Nachmittag sind Ausschuß-Sitzungen vorgesehen, und um 6 Uhr wird in der Johanniskirche zu Ehren der Synode eine Kirchenmusik aufgeführt mit kurzer Andacht, bei der der Kirchenchor, geleitet von Herrn Fromholz, singen und Gerhard Gregor mehrere Orgelvorträge bieten wird. Am zweiten Tage folgen dann voraussichtlich Beratungen über eine Reihe von inneren Angelegenheiten und auch über allgemein wichtige Dinge, wie Sonntagsheiligung, Alkoholfrage, öffentliche Sittlichkeit u. a. Gottesdienst und Beratungen sind öffentlich, deshalb ist der Zutritt jedem gestattet. Ebenso ist das Kirchenkonzert am Abend ohne Eintrittsgeld jedermann zugänglich.

---

* [Carl Ambrosius †.] Am 22. dieses Monats ist, 87 Jahre alt, ein Mitbürger aus dem Leben geschieden, der, wenn er auch in der Oeffentlichkeit niemals hervorgetreten ist, bei recht vielen Memelern in bestem Andenken bleiben dürfte: Carl Ambrosius. Der Entschlafene war als Sohn eines Zinngießers in Tilsit geboren und kam in den sechziger Jahren als Lithograph nach Memel. Hier war er mehrere Jahre unter dem Begründer der Firma F. W. Siebert in deren lithographischer Anstalt tätig. Nach seinem Ausscheiden aus dieser Stellung konditionierte Ambrosius in verschiedenen Städten Deutschlands, um dann sein Heil in Amerika zu versuchen. 15 Jahre litt es ihn hier, wobei er in Springfield (Massachusetts) sogar für kurze Zeit selbständig war. Dann kehrte er nach Deutschland zurück und fand in Tilsit seine Lebensgefährtin. Mit dieser kam Ambrosius wieder nach Memel und erwarb hier anfangs der 90er Jahre das Grundstück Alexanderstraße 8, woselbst er eine Dampfbadeanstalt, die erste in Memel, einrichtete. Die Erwartungen, die Ambrosius auf die Rentabilität dieser Anstalt gesetzt hatte, erfüllten sich jedoch nicht und so ließ er das Unernehmen nach mehreren Jahren eingehen. Nun wandte sich Ambrosius wieder seinem Berufe als Zeichner zu, wofür sich ihm im hiesigen Kreiswiesenbaumt Gelegenheit bot. Hier arbeitete er, der mittlerweile das biblische Alter erreicht hatte, eine Reihe von Jahren zur vollsten Zufriedenheit der Verwaltung. Als ihm vor etwa 3 Jahren seine Lebensgefährtin durch den Tod entrissen wurde, legte Ambrosius, der nun auch zu kränkeln begann, die Zeichenfeder aus der Hand. Die Kreisverwaltung sorgte nun in Anerkennung der ihr geleisteten Dienste für den Unterhalt des Greises, dessen Erscheinung man übrigens auch im hohen Alter die Last der Jahre nicht anmerkte. Seine einzige Schwärmerei war die Liebe zur Natur und als sich in Memel ein Naturheilverein bildete, war Ambrosius eines seiner tätigsten Vorstandsmitglieder. Still und bescheiden, wie er gelebt, ist er nun aus der Welt geschieden. Seine sterblichen Ueberreste wurden am vergangenen Freitag auf dem städtischen Friedhofe der Erde übergeben.

* [Memel im Preußischen Herrenhaus.] Der verstorbene Oberbürgermeister a. D. Altenberg war wohl der letzte, aber nicht der erste Vertreter Memels im Preußischen Herrenhause. Schon im Jahre 1860 erfolgte die Verleihung eines Sitzes im Preußischen Herrenhause für die Stadt Memel, welche damals als ihren Vertreter den Stadtrat und Obervorsteher der Kaufmannschaft F. W. Richter wählte. Später wurden die Bürgermeister bzw. die Oberbürgermeister mit der Wahrnehmung des Sitzes betraut. Die Verleihung eines Herrenhaussitzes bedeutete für Memel eine ganz besondere Auszeichnung, denn von allen ostpreußischen Städten hatte nur noch Königsberg das Recht, ein Mitglied für das Herrenhaus zu stellen, und in ganz Preußen war nur 48 Städten vom Könige dieses Recht beigelegt worden. Das Herrenhaus bestand außer den großjährigen Prinzen des ehemaligen königlichen Hauses zum größten Teile aus Vertretern des Adels. So gab es zum Beispiel allein 103 Adlige mit erblicher Berechtigung auf einen Sitz im Herrenhause, während eine ganze Anzahl adliger Familien- bzw. Provinzialverbände das Recht zur Präsentation je eines Mitgliedes hatten. Gegenüber dem Adel waren die Vertreter der 48 Städte und der 9 Landesuniversitäten unverhältnismäßig in der Minderheit. Sie haben es aber doch verstanden, oftmals ihrer Stimme Gehör zu verschaffen. Auch Oberbürgermeister Altenberg hat mit besonderem Interesse seinen Sitz im Herrenhause wahrgenommen.

* [Zollerleichterung.] In unserer Sonntagsnummer gaben wir in einer Notiz der Ansicht Ausdruck, daß es sich bei den aus Kowno verbreiteten Nachrichten über Zollerleichterung für Memel wohl um den beabsichtigten Abbau einer Gebühr in Höhe von 3% des Zollbetrages für Transitwaren handeln werde. Diese Ansicht hat inzwischen ihre Bestätigung gefunden. Das litauische Ministerkabinett hat einen Ergänzungsentwurf zum § 61 des Zolltarifs angenommen, wonach diejenigen Waren, die über den Memelhafen geführt werden und deren Eigentümer im Laufe von zehn Tagen erklären, daß diese nicht für Litauen und nur für den Transit oder für die Ausfuhr nach dem Auslande bestimmt sind, von einer Ergänzungsgebühr von 3% von der Summe der im § 61 vorgesehenen Zollgebühr befreit werden. Auf diese Weise biete man nach der Meinung Kownos den memelländischen Kaufleuten einen Vorzug vor den Kaufleuten in Großlitauen, wo die genannte Gebühr für alle Waren bestehen bleibt.

* [Am Ostersonnabend] bleiben die im Memelgebiet bestehenden Büros der zentralen Behörden ebenso wie am Karfreitag und an den beiden Osterfeiertagen geschlossen. Die Büros der memelländischen und städtischen Behörden versehen am Ostersonnabend ihren Dienst wie an den übrigen Sonnabenden.

* [„Juristendeutsch".] Schon vor etwa 30 Jahren hatte der damalige preußische Justizminister sich in einem Erlaß gegen das „Juristendeutsch" der ihm unterstellten Behörden gewendet und einfache klare fremdwortfreie Ausdrucksweise ohne Schachtelsätze in den Schriftstücken für das Publikum gefordert. Der jetzige preußische Justizminister hat vor einigen Tagen diese Bestimmungen wieder in Erinnerung gebracht. Er führte dabei aus, die für ein verständnis- und vertrauensvolles Verhältnis zwischen Volk und Gerichten bedeutsame Volkstümlichkeit der Rechtsprechung werde dadurch gefördert, daß Urteile, Beschlüsse und Verfügungen der Justizbehörden flüssig und leicht verständlich abgefaßt werden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 30. März 1926

Geboren: Ein Sohn: dem Kutscher Paul Richard Funk von Schmelz. — Eine Tochter: dem Arbeiter Hermann Gustav Bernhardt; dem Bootsführer Henry Richterlein, von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Former Franz Fleder, 54 Jahre alt, von hier.

Kirchenzeitel

Landkirche. Gründonnerstag: 11 Uhr: litauische, 12 Uhr: deutsche Beichte, Pfr. Reidys, 5 Uhr: deutsche, 6½ Uhr: litauische Passionsandacht mit Beichte und hlg. Abendmahl, Pfr. Redmer. Karfreitag: 9 Uhr: deutsch, Pfr. Redmer, 12 Uhr: Pfr. Reidys, 5 Uhr: deutsche Passionsandacht. Ostersonntag: 9½ Uhr: deutsch, Pfr. Bömeleit, Glockenweihe durch Sup. Gregor, 11½ Uhr: lit., Sup. Gregor. Ostermontag: 9½ Uhr: deutsch, Pfr. Reidys, 11½ Uhr: litauisch, Pfr. Redmer. [5777

Veranstaltungen am Mittwoch

Kammer-Lichtspiele: „Der schwarze Engel", ab 5 u. 3/8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Die Biene Maja", ab 5 und 3/8 Uhr.
Urania-Lichtspiele: „Die Biene Maja", ab 3 Uhr.

Die Landesversicherungsanstalt im Jahre 1924

(Fortsetzung.)

Krankenscheine sind im Berichtsjahre monatlich durchschnittlich ausgegeben worden:

Bei der Geschäftsstelle	Zur ärztlichen Behandlung Mitgl.	Zur ärztlichen Behandlung Angeh.	zur zahnärztlichen Behandlung Mitglieder	zur zahnärztlichen Behandlung Angehörige
Memel-Stadt	1203	466	242	37
Memel-Land	54	20	13	—
Heydekrug	168	35	45	4
Pogegen	71	26	16	3

Im Berichtsjahre wurden folgende Krankheits-, Wochenhilfe- und Sterbefälle entschädigt:

Bei der Geschäftsstelle	Krankheitsfälle	Wochenhilfefälle Mitgl.	Wochenhilfefälle Angeh.	Sterbefälle Mitgl.	Sterbefälle Angeh.
Memel-Stadt	7358	110	550	60	168
Memel-Land	684	86	62	10	6
Heydekrug	2417	26	77	20	20
Pogegen	780	79	132	18	15

Krankenhaus- bzw. Heilanstaltspflege wurde monatlich durchschnittlich gewährt:

Memel-Stadt in 66 Fällen einschl. f. Familienangeh.
Memel-Land in 25 „ „ „
Heydekrug in 25 „
Pogegen in 34 „

Strafanträge bei den Versicherungsanstalten wegen Nichtanmeldung versicherungspflichtiger Personen wurden gestellt:

Memel-Stadt	40	Anträge
Memel-Land	94	„
Heydekrug	153	„
Pogegen	49	„
Zusammen	336	Anträge

Abteilung Unfallversicherung

Im einzelnen ist über das Jahr 1924 folgendes zu berichten:

Betriebsunfälle

Die Zahl der angemeldeten Betriebsunfälle in Abteilung A (Landwirtschaft) betrug 215, in Abteilung B (Gewerbe) 372, gegenüber 191 Unfällen in Abteilung A und 232 Unfällen in Abteilung B des Vorjahres. Ueber diese Unfälle werden zwei statistische Nachweisungen (Anlage A und B) beigefügt. Von den 215 zur Anmeldung gekommenen Unfällen in Abteilung A wurden 63 abgelehnt und in 152 Fällen eine Rente festgesetzt. In Abteilung B wurden von 372 angemeldeten Unfällen 153 abgelehnt und in 219 Fällen eine Rente festgesetzt.

Unfallentschädigung

Vom 1. Januar bis 31. Dezember des Berichtsjahres sind in Gruppe A 261 406,64 Lit, in Gruppe B 257 500,49 Lit Unfallrenten gezahlt worden. Die Zahl der Rentenempfänger bewegte sich im Vorjahre wie folgt:

	Am Jahresanfang	Zugang	Zusammen	Abgang	Am Jahresschluß
A. Landwirtschaft	958	219	1177	169	1 008
B. Gewerbe	563	752	715	72	643

Rentenfeststellung

Zum Zwecke der Rentenfeststellung wurden im Berichtsjahre von den die Unfallverletzten behandelnden Aerzten für die Abteilung A 282, für die Abteilung B 311 ärztliche Gutachten abgegeben. In dieser Zahl sind auch die spezialärztlichen und Obergutachten enthalten. Alle ärztlichen Gutachten werden dem Vertrauensarzt der Landesversicherungsanstalt, Landesmedizinalrat Dr. Huwe, zur Prüfung vorgelegt. Für die Gutachtertätigkeit mußten in Abteilung A 4579,30 Lit, in Abteilung B 5093,40 Lit aufgewandt werden.

Rechtsmittelverfahren

Im Berichtsjahre wurden 103 Bescheide mit Einspruch und 19 Bescheide mit dem Rechtsmittel der Berufung an das Oberversicherungsamt angefochten. Bis zum Schluß des Berichtsjahres sind Entscheidungen zu diesen Berufungen nicht ergangen. Aus Vorjahren bei dem Oberversicherungsamt schwebende Rechtsmittel kamen 15 Berufungen zur Entscheidung, von denen 13 zu unsern Gunsten entschieden wurden. Rekurs an das Verwaltungsgericht wurde in einem Falle erhoben. Die Entscheidung darüber stand am Schlusse des Berichtsjahres noch aus. Von den aus Vorjahren schwebenden Rekursen wurden 4 entschieden, davon 4 zu unsern Gunsten.

Rentenausschuß

Der gemäß § 250 der Satzung gebildete Rentenausschuß behandelte in 8 Sitzungen 98 gegen die Rentenfeststellung erhobene Einsprüche.

(Fortsetzung folgt)

Heydekruger Lokalteil

Dienstag, 30. März 1926

* [Die Landespolizeistation Paßelischken] wird am 1. April aus Zweckmäßigkeitsgründen nach Ramutten verlegt. Der bisherige Leiter der Station, Wachtmeister Szillat, ist nach Memel versetzt, und die Führung der Geschäfte wird dem Landespolizeiwachtmeister Makareinus übertragen.

* [Nacheichung.] Zur Zeit findet im Bahnhofshotel in Heydekrug die Nacheichung von Maßen und Gewichten statt. Einige 30 Gewichte und 3 Wiegeschalen, die nicht vorschriftsmäßig geeicht waren, waren beschlagnahmt worden. Nachdem die zwangsweise Nacheichung vorgenommen worden ist, werden die Wagen und Gewichte den Eigentümern zurückgegeben werden. Diese haben aber eine Ordnungsstrafe zu gewärtigen.

* [Der heutige Wochenmarkt] war nur mittelmäßig beschickt. Besonders der Fischmarkt hatte eine sehr geringe Zufuhr aufzuweisen, und die Preise für Fische waren dementsprechend in die Höhe gegangen. Etwas lebhafter ging es auf dem Buttermarkt zu. Es galten folgende Preise: Butter anfangs 3 Lit, später 3,80 Lit pro Pfund, Eier 15 bis 16 Cent je Stück, Käse 2,50—3 Lit, Hühner 1,40—1,60 Lit pro Pfund, drei Stück Wruken 1 Lit, zwei Liter Karotten 50 Cent, 1 Liter Zwiebeln 1,50 Lit, drei Köpfe Kohl 1 Lit, 2 Liter Aepfel 2 Lit, Hechte 1,80 Lit, Barsche 0,90 Lit, Weiß- und Gemengfische 80—90 Cent, große Stinte 1 Lit, Quappen 1,50 Lit je Pfund, Hafer 23, Roggen 23—24, Gerste 25—26, Weizen 37, Erbsen 35, Kartoffeln 7—8 Lit je Zentner. Auf dem Schweinemarkt bezahlte man für vier Wochen alte Ferkel 120, für 6 Wochen alte Ferkel 150—180 und für Läuferschweine 300 Lit je Paar. Mastschweine kosteten 1,40 Lit je Pfund Lebendgewicht. In der Fleischhalle und auf dem Holzmarkt galten im wesentlichen die Preise der Vorwoche.

* [Verfälschung von Butter.] Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden bei einer polizeilichen Revision Leute vom Lande festgestellt, die durch Zugabe einer großen Portion Salz Butter verfälscht hatten. Sie wurden zur Anzeige gebracht.

* [Messerstecherei.] Am letzten Sonnabend fand in Augstumalmoor aus noch unbekannten Anlaß eine wüste Schlägerei statt, bei der einer der Teilnehmer drei gefährliche Messerstiche erhielt. Der mutmaßliche Täter ist festgenommen und dem Polizeigewahrsam zugeführt worden.

* [Beim Schmuggel] auf frischer Tat ertappt wurde der Zeitpächter W. aus Bismarck von den beiden Polizeiwachtmeistern Wallus und Brassat. W. war im Begriff, 30 Liter Brennspiritus und 5 Liter Aether über die Grenze zu schmuggeln.

Schöffengericht Heydekrug

(Sitzung vom 29. März)

Eigentumsvergehen. Am 13. Juli 1925 hatte die aus der Untersuchungshaft vorgeführte Auguste Miklweit aus Juschka-Spötzen versucht, durch ein Fenster in die Wohnung der Frau Sch., bei der sie wohnte, einzusteigen und dort Diebstähle auszuüben. Sie wurde dabei ertappt. Obgleich sie hartnäckig leugnete, wurde sie dennoch als überführt angesehen und unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei der nächsten Sache handelte es sich, wie der Amtsanwalt sagte, um eine „recht betrunkene Geschichte". Da hatten am 25. August 1925 im Lokal von Schulz in Heydekrug der Staatspolizeiwachtmeister P. aus Ruß und der Besitzer S. aus Barwen, der heute wegen Diebstahls angeklagt war, schwer gezecht. Der Staatspolizeiwachtmeister vermißte, nachdem er aus seinem Rausch erwacht war, eine ganze Menge Geld, und er verdächtigte den inzwischen fortgefahrenen Angeklagten, ihm dieses Geld gestohlen zu haben. Im Oßkarter Wald fanden der Staatspolizeiwachtmeister und ein Polizeiwachtmeister den S. im Chausseegraben hockend vor. Die Beamten nahmen ihm seine Barschaft ab und er wurde nun des Diebstahls angeklagt. Es wurde festgestellt, daß an dem in Frage kommenden Abend in dem betreffenden Lokal unverhältnismäßig hoch gespielt worden ist, z. B. eine Partie Sechsundsechzig für 40 Lit. So konnte es wohl vorkommen, daß in der allgemeinen Betrunkenheit mal der eine mein und dein verwechselt hat. Aus diesem Grunde kam das Gericht zu einer Freisprechung des Angeklagten.

Bandendiebstahl. Aus der Haft vorgeführt wurden der Kuhschweizer Kerat und eine Frau Eserinski aus Litauen, ein gewisser Laserinski und eine Frau Bischof. Es handelte sich hier um gemeinen Bandendiebstahl, den dieses vierblättrige Kleeblatt öfter verübt hatte. Im Januar 1926 verschleppten sie einen jungen Mann nach einer alten Kate in Werden, stahlen unterwegs eine Pelzdecke, eine andere Decke usw. und beraubten den jungen Mann seiner Uhr und einer kleinen Geldsumme. Selbstverständlich bestritten sämtliche Angeklagten ihre Schuld, doch kam der Gerichtshof zur Verurteilung. Kerat erhielt wegen zweier Diebstähle im wiederholten Rückfalle 1 Jahr und 3 Monate Zuchthaus, Laserinski wegen gemeinschaftlichen Diebstahls, Hehlerei und unerlaubten Waffenbesitzes 7 Monate Gefängnis, Frau Bischof wegen Diebstahl im wiederholten Rückfall 6 Monate Gefängnis, Frau Eserinski erhielt 2 Monate Gefängnis wegen wiederholten Diebstahls.

Wegen Betrugs hatten sich der Schneidemühlenpächter Karl Tomuseit und sein Sohn, der sich in Untersuchungshaft befand, zu verantworten. Es handelte sich hier um einen Heiratsschwindel ersten Ranges, dessen Einzelheiten aufzurollen nicht angängig ist. Das Urteil des Gerichts lautete gegen Karl T. wegen Betruges auf 1 Monat Gefängnis, bzw. 200 Lit Geldstrafe und gegen seinen Sohn Walter wegen Beihilfe auf 14 Tage Gefängnis, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erklärt wurde.

Umschreibung von Viehattesten. Der Gemeindevorsteher David Agnoth aus Szagathen war wegen schwerer Urkundenfälschung angeklagt. Es handelte sich hierbei um eine Umschreibung von Viehattesten. Der Angeklagte gab im großen und ganzen seine Schuld zu. Das Gericht erkannte auf 2 Monate Gefängnis, welche, weil der Angeklagte schon längere Zeit in Untersuchungshaft war, als verbüßt erachtet wurden.

Standesamtliche Nachrichten

Clausmühlen (1.—28. 2.). Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Jakob Pawils in Dinwethen; dem Meiereibesitzer Otto Albrecht in Sudmanten-Trusch. — Gestorben: Kurt Erich Hardt, 4 Monate alt, Dinwethen; Ilse Alksnies, geb. Plewe, 65 Jahre alt, Altsitzerwitwe, Daupern; Walter Ilginnis, 1½ Jahre alt, Clausmühlen.

Städtisches Schauspielhaus Memel

W. Shakespeare: „Viel Lärm um Nichts"

Es dürfte schon eine geraume Zeit her sein, seit dieses reizende Lustspiel mit seiner fröhlichen Witzigkeit zum letzten Mal auf unserer Bühne gespielt wurde. Die Zeiten haben sich inzwischen schnell geändert, und wir können heute, wo wir an Hasten gewöhnt sind, diese Shakespeareschen Komödien mit den ruhigen Linien wohl nicht mehr so ganz mit der nötigen Naivität genießen wie vor 20 Jahren, und doch — wenn wir nicht ganz verbildet sind — finden wir in ihnen noch so viel Ergötzliches, daß wir uns gern von ihnen unterhalten lassen. Und so freuen wir uns, daß uns die Direktion des Schauspielhauses wieder mit einer der besten Komödien Shakespeares bekannt machte, zu denen „Viel Lärm um Nichts" unzweifelhaft gehört. Der Beifall, den das Stück bei den Zuschauern fand, zeigte, daß es noch immer des Erfolges sicher sein kann. Shakespeare hat den Stoff einer Novelle Bandellos entnommen, ihn jedoch weiter ausgesponnen und dramatisch vertieft. Zwei kleine Liebesgeschichten, anspruchslos und ohne viel welterschütterndes Geschehen, doch in ihrer Gegensätzlichkeit reizvoll und voll interessanter Vergleiche. Da ist das sentimentale Paar Hero und Claudio, das nach glücklicher Vereinigung durch die Intrigen eines zum Unheil stiften Geborenen getrennt wird und nach kurzen Wirrungen doch wieder zusammengeführt wird. Hart streift der Dichter dabei tragische Konflikte, die er jedoch geschickt umgeht und ins Humoristische umbiegt, wobei ihm die beiden köstlichen Gerichtsdiener hilfreiche Hand leisten. Und dann das andere Paar, Beatrice und Benedikt, zwei witzige Spötter, die in gewagten Behauptungen und allerlei Geistreichigkeiten ihre Abneigung zum gegenteiligen Geschlecht kund tun und doch nur zu bereitwillig in die ihnen gestellte Falle gehen und schließlich ein liebendes Pärchen werden. Ende gut, alles gut. Vier Akte Lärm um Nichts, doch der Lärm erregt belustigenden Beifall, mehr als die vielen, vielen heutigen Schwanks, die anspruchsvollere Titel führen als dieses Lustspiel, dafür aber wenig Witz aufweisen.

Waldemar Horst hatte sich der Aufführung mit Liebe angenommen und den rechten Komödienton gefunden. Die Personen, die da auf der Bühne auftraten, waren voller Liebenswürdigkeit und Humor, von heiterer Lebensauffassung. So mußte diese Komödie gespielt werden. Reizvoll auch die Bühnenbilder, vor allem das erste. Richard Rau hatte als Benedikt den meisten Erfolg. Galant, wenn auch nicht immer mit der nötigen Sicherheit, schoß er seine witzigen Pfeile ab und spielte den geschmeichelten Belauscher und belächelten Liebhaber. Seine Partnerin war Käthe Herbst-Wagner, die die scharfe Zunge wohl noch besser führte, im Eifer des Wortgefechtes jedoch nur sich dazu verleiten ließ, berlinisch zu reden, was in Shakespeares Zeiten noch nicht Mode war. Ingeborg Holm war eine bescheidene Hero, ein stilles Blümchen, seines Wertes sich bewußt. Dafür trat Hans Rewendt als Claudio umso fester auf, fast zu fest Waldemar Horst und Felix Sichermann spielten den Gouverneur und den Prinzen gut, ebenso Reginald Buse den mißgünstigen Ränkespinner Juan. Ein ganz vortreffliches Gerichtsdienerpaar waren Hans Rose und Joh. Kurt Kopp. Die übrigen Schauspieler füllten die kleinen Rollen gut aus, der Schreiber Otto Funker war recht schwach.

Eine gute Aufführung, die Humor und stille Fröhlichkeit verbreitet.

Wm.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Heydekrug

W. **Saugen**, 26. März. [Vom Wochenmarkt.] Die Gemeinde Saugen hat nunmehr den hiesigen Marktplatz in Größe von etwa zwei Morgen für den Preis von 3000 Lit käuflich erstanden, sodaß heute gewissermaßen der erste Wochenmarkt auf Gemeindeeigentum stattfand. Es sei hier anerkennend hervorgehoben, daß unsere Gemeinde sofort an die Verschönerung des Marktplatzes durch Auffüllen mit Sand und Kies getreten ist. Der Platz hat nicht nur ein besseres Aussehen bekommen, sondern auch das „Steckenlassen" der Schuhe dürfte jetzt fortfallen. Hoffentlich werden jetzt auch die Besitzer der Umgegend den Markt mit landwirtschaftlichen Produkten, Getreide usw. beliefern. Auch wurde heute auf dem Platz der Ankauf von Läuferschweinen und Ferkeln zu den kommenden Wochenmärkten bekanntgegeben. Das Geschäft war, von herrlichem Wetter begünstigt, lebhaft. Man zahlte für Butter 2,60—2,80 Lit, für Eier 15 bis 16 Cent. Hühner wurden mit 1,50—1,70 Lit und Hähne mit 1,10 Lit je Pfund bezahlt. Für Weidenkörbe zahlte man 2,50—3,00 Lit, für Holzschuhe 5—6 Lit und für Strauchbesen 40—50 Cent. Wegen des andauernden Schacktarps konnte der Fischmarkt heute nicht beliefert werden. Ein Zweilitermaß Zwiebeln kam 2 Lit, das gleiche Maß Karotten oder rote Rüben 1 Lit, drei Wruken 1 Lit und das Bündchen Majoran oder Pfefferkraut 50 Cent. Die Fleischpreise stellten sich etwas höher. Privatschlächter verkauften Schweinefleisch zu 1,80—2,00 Lit pro Pfund.

+ **Matzken**, 29. März. [Autounfall.] Am letzten Freitag ereignete sich hier ein Autounfall, der leicht schwerere Folgen hätte nach sich ziehen können. Herr Hall aus Kinten befand sich am Vormittag des genannten Tages auf der Fahrt von Memel nach Kinten. In der Nähe der Matzker Schule versagte plötzlich die Steuerung des Wagens, so daß das Auto mit voller Wucht gegen einen Chausseebaum fuhr. Der Baum wurde umgebrochen und entwurzelt und das Auto fuhr durch den Chausseegraben in einen Stacheldrahtzaun hinein. Da es ein geschlossener Wagen war, konnte Herr Hall nicht hinausgeschleudert werden und erlitt infolgedessen nur leichtere Verletzungen. Auch der Kraftwagenführer kam verhältnismäßig gut davon. Das Auto ist schwer beschädigt worden.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 29. März. [Verladebericht.] Der letzte Verladeplatz wies sehr reiche Zufuhren an Vieh und Schweinen auf. Verladen wurden 280 Schweine, 25 Rinder und 483 Kälber. Gezahlt wurden folgende Preise: für Schweine Sorte I: 1,40 Lit je Pfund, Sorte II: 1,30 Lit je Pfund, Sorte III: 1,20 Lit je Pfund Lebendgewicht. Rinder kosteten bis 80 Cent je Pfund und Kälber bis 80 Cent je Pfund Lebendgewicht. Für Bullen zahlte man 80 Cent je Pfund und für Doppellender 1,50 Lit je Pfund Lebendgewicht.

* **Plaschken**, 29. März. [Tödlicher Unglücksfall.] Am vergangenen Donnerstag war der älteste Sohn des Besitzers Potzas aus Werßenhof auf dem väterlichen Grundstück mit Holzschneiden beschäftigt, als plötzlich ein Stück Holz das Gleichgewicht verlor und Potzas aus einer Höhe von fast drei Metern mit dem Kopf nach unten auf die Erde stürzte. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch. In der folgenden Nacht verstarb der junge Potzas im Kreiskrankenhaus in Heydekrug, wohin er nach dem Unfall gebracht worden war.

sk. **Plaschken**, 26. März. [Marktbericht.] Der heutige Markt war reichlich beschickt und gut besucht, so daß das Geschäft sich glatt abwickelte. Auf dem Buttermarkt kostete gute Butter 3 Lit je Pfund, minderwertige Qualität kostete 2,80 Lit je Pfund. Geflügel kaufte man mit 1,60 Lit je Pfund, Eier mit 16 Cent je Stück. Ferkel kosteten je Paar 80—100 Lit. Die Fuhre Holz konnte man mit 80 Lit kaufen. Auf dem Fleischmarkt kostete Schweinefleisch 2,30—2,50 Lit, Speck 2,80 Lit, Rindfleisch 1,20—1,50 Lit, Kalbfleisch 1,20—1,30 Lit, Rauchwurst 3,50 Lit, Speckwurst 2,50 Lit, Jagdwurst 2,30 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit, Leberwurst 1,80 Lit je Pfund.

v. **Willkischken**, 30. März. [Wochenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war außerordentlich belebt. Das Angebot an landwirtschaftlichen Erzeugnissen überstieg jedoch die Nachfrage, so daß die Preise noch niedriger als am vorwöchentlichen Markte waren. Butter kaufte man für 2,70—3,00 Lit pro Pfund, Eier für 15 Cent das Stück. Aepfel waren sehr wenig vorhanden und wurden schnell mit 50 Cent pro Litermaß verkauft. Bienenhonig [illegible] für 4 Lit und Glumse für 50 Cent pro Pfund. [illegible] auf dem Schweinemarkt war das Angebot ziemlich groß. Für Ferkel wurden 60—100 Lit pro Paar verlangt, für Läufer 1,40—1,50 Lit pro Pfund. Rindfleisch kostete 1,20—1,60 Lit, Schweinefleisch 2,00—2,20 Lit, Kalbfleisch 1,20—1,50 Lit, Hammelfleisch 1,30 Lit, Klops 1,50—2,00 Lit, Knoblauchwurst und Speckwurst 1,50 Lit, Leberwurst 1,50—2,00 Lit und Rauchwurst 2,50—3,50 Lit pro Pfund. — Die Viehwage auf dem hiesigen Bahnhof ist jetzt auch schon im Betrieb. Es wurden am Donnerstag 43 Schweine und 80 Kälber verladen. Für Schweine wurden 1,30—1,35 Lit, für Kälber 60—80 Cent pro Pfund gezahlt.

l. **Coadjuthen**, 25. März. [Vom Markt.] Infolge des schönen Wetters und des nahe bevorstehenden Osterfestes wegen waren recht viele Marktbesuchter erschienen. Recht lebhaft war der Betrieb auf dem Eiermarkt. Es wurden gezahlt für Eier 10—15 Cent das Stück, Käse 2,20—2,50 Lit pro Pfund, für Hühner 1,70—2,00 Lit pro Pfund Lebendgewicht. Für Butter war der Preis erheblich gefallen, sie kostete 2,50—2,80 Lit pro Pfund. Der Fischmarkt war garnicht beliefert. Auf dem Getreidemarkt galten folgende Preise: Roggen 22,50—23,00 Lit, Gerste 25—26 Lit, Menggetreide 25 Lit, Hafer 25 Lit, erstklassiger Saathafer bis 32 Lit, Wicken 20 Lit und graue Erbsen 30 Lit pro Zentner. Kartoffeln kamen 7,50—8,00 Lit je Zentner. Auf dem Schweinemarkt kosteten vier Wochen alte Ferkel 100—115 Lit, sechs Wochen alte Ferkel 110—130 Lit das Paar, Läuferschweine durchschnittlich 120 bis 150 Lit das Stück oder 1,20 Lit pro Pfund. Der Holzmarkt war wieder sehr reich beliefert; es kostete eine Fuhre Klobenholz 15—20 Lit, kleingemachtes Ofenholz 8—20 Lit die Fuhre, Pfähle 30 Lit ein Schock und Nutzholz von 20—35 Lit die Fuhre. In den Fleischhallen kostete Rindfleisch, schieres, 1,50 Lit, Suppenfleisch 1,20 Lit, Schöpsenfleisch 1,30 Lit, Kalbfleisch 1 Lit, Schulter und Schinken 2,30 Lit, Karbonade mit Speck 2,30 bis 2,50 Lit, Bauchstück 2,50 Lit, Speck 3 Lit, Schöpsenfett, unausgeschmolzen, 2 Lit, Rindertalg, ausgeschmolzen, 2,50 Lit, Leberwurst 2,00—2,50 Lit, Knoblauchwurst 1,50—1,80 Lit, Preßkopf 2,50 Lit, Speckwurst 2,50 Lit, Rauchwurst 3,00—3,50 Lit, Bratwurst 3 Lit und Schinkenwurst 3,50 Lit das Pfund. Für Artgänse wurden 40 Lit das Paar verlangt.

Litauen

c. **Garsden**, 29. März. [Eine aufregende Verbrecherjagd.] Vor einigen Tagen wurde der Polizei in Garsden die Mitteilung gemacht, daß ein Räuber den Kreis Krottingen unsicher mache. Mit vorgehaltener Pistole habe er schon verschiedene Bauern um größere Geldbeträge beraubt. Die Miliz des Kreises erhielt daher den Befehl, jede verdächtige Person nach Waffen zu untersuchen. Ein Milizbeamter traf dann auch einen verdächtig aussehenden Menschen im Walde von Dorbjany. Der Milizbeamte stellte ihn sofort und forderte den Ausweis. Mit den Worten: „Ich werde dir den Paß gleich geben," faßte er in seine Brusttasche, riß seinen Revolver heraus und schoß, ehe der Milizbeamte noch von seiner Waffe Gebrauch machen konnte, den Polizisten nieder. Nachdem der Mörder sich den Karabiner und die 40 Patronen des Polizisten angeeignet hatte, verschwand er im Walde. Ein dort anwesender Fuhrmann brachte die Leiche nach der nächsten Polizeistation. Am Nachmittag verbreitete sich in Garsden die Nachricht, daß der Mörder um 4 Uhr in der Nähe von Kuli beordert, um den Burschen zu fassen. Jedoch erst am nächsten Tage stellte man ihn in der Nähe von Stirby. Hier entstand ein heftiger Feuerkampf mit dem Mörder. Gleich zu Anfang erhielt der Bursche einen Schuß in den rechten Oberarm. Er zog sich jedoch nur seinen Regenmantel, der ihn beim Schießen behinderte, ab und feuerte, von Baum zu Baum springend, ruhig weiter. Da ereilte ihn der zweite Schuß, der ihm die linke Schulter zerschmetterte. Jetzt forderte ihn die Miliz, die die Waffen zur Erde gelegt hatte und nicht mehr schoß, auf, sich zu ergeben. Trotz der schweren Schüsse feuerte der Bursche weiter. Bis zum letzten Atemzuge wollte er sein Leben verteidigen. Schließlich ereilte ihn sein Schicksal! In die Brust getroffen, sank er zur Erde nieder. Er ist später den Schußverletzungen erlegen. Der Verbrecher [illegible] ein gewisser etwa 29 Jahre alter J. Szadetzki, der im Kreise Pogegen geboren ist, sein.

Ostpreußen

R. **Kerkutwethen**, 29. März. [Verschiedenes.] Da der kürzlich abgeschlossene Pachtvertrag zwischen dem Gasthausbesitzer Bender-Kerkutwethen und Gudischeit-Lompönen nicht in Kraft treten konnte, hat Herr Bildat seine Kantine aus dem Insthause Tamaschautzki ins Bendersche Gasthaus verlegt. — Die zur Zeit vorherrschende Witterung, am Tage Tauwetter und in der Nacht Frost, ist den ohnehin schlecht überwinterten Saaten sehr schädlich. Grüne Roggenfelder sieht man fast gar nicht, so daß der Landmann allen Grund dazu hat, mit Sorge in die Zukunft zu schauen.

schw. **Tilsit**, 29. März. [Stadtverordnetenversammlung.] Es war ein arbeitsreicher Tag für die Stadtverordnetenversammlung, die in ihrer Sitzung am Donnerstag eine Reihe bedeutsamer und zum Teil auch in ihren finanziellen Auswirkungen schwerwiegender Vorlagen zu erledigen hatten. Im Mittelpunkt des Interesses stand wohl der Abschluß des Theatervertrages mit Direktor Moßbauer für die nächste Spielzeit, der im allgemeinen, soweit die Leistungen der Stadt an das Theater in Frage kommen, unverändert geblieben ist, im übrigen aber die wichtige Bestimmung enthält, daß im nächsten Jahre nur noch Schauspiel, Operette und Spieloper aufgeführt werden sollen. Auch bei der Neuregelung des Spielplanes rechnet man noch auf ein Defizit, das auf Grund des neuen Vertrages bis zum Höchstbetrage von 6500 Mark pro Jahr der Theaterleitung ersetzt werden soll, wobei man allerdings auch auf die Hilfe des Staates angewiesen ist. Von der Durchführung des Luftverkehrs und dem nunmehr gesicherten Anschluß an das Luftverkehrsnetz wurde Kenntnis genommen, wobei noch die Mitteilung gemacht wurde, daß die hiesige Postverwaltung sich dem Luftverkehr angeschlossen habe, so daß auf diese Weise eine bedeutend bessere Postverbindung zu erreichen sein wird. Der Termin für die allgemeine Eröffnung des Luftverkehrs ist vom 6. auf den 19. April verlegt worden. Im Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, eine Resolution an den gegenwärtig tagenden Provinziallandtag abzusenden, in dem noch einmal mit aller Schärfe und Deutlichkeit auf die Notlage der Stadt Tilsit hingewiesen und die Erwartung ausgesprochen wird, daß Provinzialausschuß und Provinziallandtag der trostlosen Wirtschaftslage der Stadt Tilsit alsbald dadurch Rechnung tragen, daß Tilsit bei allen Zuwendungen der Provinz an erster Stelle berücksichtigt wird. In einer Denkschrift soll der Magistrat dem Provinziallandtag den Nachweis erbringen, daß keine Stadt Ostpreußens so hohe Wohlfahrtslasten zu tragen hat wie Tilsit. Die Pflasterung der Stolbeckerstraße und der Straßen in Stolbeck und Splitter, die als durchaus notwendig schon wiederholt in der Stadtverordnetenversammlung anerkannt worden ist, soll nun endlich vorgenommen werden, vorausgesetzt, daß die hierzu erforderlichen sehr erheblichen Mittel durch Anleihe aufgebracht werden können und die Schwierigkeiten mit den Anliegern, die wohl auch in Erwartung der eventuell zu zahlenden Anliegerbeiträge für kleine an die Stadt abzutretenden Landflächen unverhältnismäßig hohe Preise verlangen, behoben werden. Aus dem weiteren Verlauf der Sitzung wäre noch zu erwähnen, daß die Erhöhung der Ufergebühren nach längerer Aussprache abgelehnt und die vom Magistrat beantragte Erhöhung der Schulgelder an den städtischen höheren Schulen ebenfalls nicht genehmigt.

Heydekrug

Aufforderung!

In der **George Parieser**'schen Konkurssache von **Heydekrug** fordere ich alle diejenigen, die dem Kaufmann George Parieser etwas verschulden, oder Sachen des Herrn Parieser hinter sich haben, hiermit auf, bis spätestens 1. April Zahlung an mich zu leisten, bezw. die Sachen an mich abzuführen. Nach Ablauf der gesetzten Frist wird sofort Klage angestrengt werden. [5773

Heydekrug, den 24. März 1926.

Rechtsanwalt **Schneidereit**
Konkursverwalter der George Parieser'schen Konkursmasse

Die Buchhandlung Georg Parieser

wird von der Konkursverwaltung in unveränderter Weise weitergeführt. [5774

Rechtsanwalt **Schneidereit**
Konkursverwalter.

Willkischken

Wir suchen zum Antritt nach Ostern einen **tüchtigen**

Maschinenschlosser

ledig oder verheiratet, da Wohnungsmöglichkeit vorhanden wäre, der Montagen an Lokomobilen und Dampfdreschkästen auswärts mit nachweisbarem Erfolg ausgeführt hat. Bei zufriedenstellender Arbeit Dauerstellung. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen sind zu richten an [5778

Gebr. Kreide, Maschinenfabrik
Willkischken (Memelland)
Fernsprecher 11

Thaleiken-Jakob

In Thaleiken-Jakob

werden ca. **120 Morgen Ackerland** meistbietend per Morgen in Parzellen auf fünf Jahre verpachtet. Pachtbedingung ist: für das erste Halbjahr gleich anzahlen. Die Pachtgelder sind halbjährlich 1. April und 1. Oktober bis zum 1. April 1931 fortlaufend zu zahlen. [4012

Carl Matzeit.

Bittehnen

Zu verpachten

ab 1. April ein bes. für Handwerker geeignetes

Grundstück

in bester Lage mit gut. Gebäuden, Obstgarten, 2 Zimmer-Wohnung, Küche, Speisekammer etc. Auf Wunsch auch 1—2 Morgen Ackerland. [1699

Joh. Tonnigkeit
Bittehnen
Post Lompönen.
Telephon 7.

Schmalleningken

Verh. Kutscher

mit sämtlichen landw. Arbeiten vertr., mögl. m. Lokomobile umzugehen versteht, vom 15. April 1926 gesucht

Valentin
Torfstreuwerk
Schmalleningken
Telephon 7.

Wischwill

Deputatfamilie

mit zuverlässigen Kräften, möglichst aus dem Kreise Pogegen, sucht zum 1. April

Schottler
Wischwill [3936
an der Memel
Kleinbahnstation.

Rumpischken

Herrenhut

gefunden. [4019

F. Wilhelm
Rumpischken.

Raddeilen

Eine ordentliche

Melkerfamilie

findet sofort Stellung auf [3995

Gut Raddeilen
Post Kollaten

Kalwen

Grundstück

60 Morgen, zu verk.

J. Brüderlein
Kalwen. [4010

Pawseln

Verkaufe oder verpachte von sof. mein 8 Morgen großes

Grundstück

mit zwei guten Gebäuden, ganz dicht an der Kreuzchaussee, gute Lage. Es eignet sich f. Kolonial- und Materialwarengeschäft, da bis jetzt das Geschäft betrieben wird. Käufer und Pächter können sich jederzeit melden.

Adam Radtwoik
Pawseln, Post Kinten. [4025

Prökuls

Einen Zuchteber

120—150 Pfd., sucht zu kaufen.

Fritz Schulz
Prökuls. [3951

Baumschule H. Friedrich

Inh. Gustav Friedrich
Ragnit Ostpr.

empfiehlt zur Frühjahrspflanzung ihre reichhaltigen Bestände in:

Obst-, Laub- u. Nadelhölzern

Kataloge auf Anfrage postfrei [5545

Der Mann, der sich verkauft

Roman von **Hans Schulze**

12 Fortsetzung — Nachdruck verboten

Mit kaum siebzehn Jahren, kurz vor dem Ausbruch des Weltkrieges, an einen Petersburger Gardeoffizier verheiratet, hatte sie ihren abgöttisch geliebten Gatten schon wenige Monate später in der Schlacht an den Masurischen Seen wieder verloren, und nach diesem ersten harten Schicksalsschlag Jahre lang als Rote-Kreuz-Schwester in russischen Frontlazaretten oft unmittelbar in der vordersten Feuerlinie gearbeitet.

Als dann mit dem Frieden von Brest-Litowsk das Verderben über die Ostseeprovinzen hereingebrochen war, war auch ihre Familie der allgemeinen Ausrottung des baltischen Adels anheimgefallen.

Nur durch eine zufällige Reise nach Riga war Eva damals der gleichen entsetzlichen Hinschlachtung entgangen, die ihre Eltern und Geschwister in einer Nacht des blutigen Schreckens betroffen hatte. Mit Hilfe eines alten Dieners war sie über Finnland und Stockholm nach Deutschland entflohen.

Hier hatte sie nach mannigfachen Abenteuern einem jungen holländischen Geiger van Derp ihre Hand zu einem zweiten Ehebunde gereicht, um freilich auch diesen Gatten nach einem einzigen glücklichen Jahre als Opfer eines Eisenbahnunglücks in England wieder zu Grabe zu tragen.

Allein Eva hatte nach dem Sturm des ersten Schmerzes selbst in dieser abermaligen tragischen Lebenswende nicht verzagt.

Mit eisernem Fleiß und unbeugsamer Energie hatte sie sich die Ausbildung ihrer bedeutenden pianistischen Anlagen als ein neues Lebensziel gesetzt und sich die Mittel für ihre Konservatoriumsstudien durch geschickte Verwertung eines zweiten großen Talentes zu verschaffen gewußt, mit dem sie von der gütigen Natur begnadet worden war, durch eine Tanzkunst von rassiger Eigenart und starkem, plastischen Ausdrucksvermögen.

In russischen Nationaltänzen und geistvollen Phantasietänzen eigener Erfindung hatte sie zuerst in einigen vornehmen Kabaretts des Berliner Westens Aufsehen erregt und sich später auf einer glänzend aufgemachten Tournee durch die Hauptstädte der Vereinigten Staaten Nordamerikas ein kleines Dollarvermögen verdient, das ihr in allen Nöten des deutschen Valutasturzes hinreichend Muße und pekuniäre Unabhängigkeit gewährt hatte, sich zur Reife einer hohen Künstlerschaft als Liszt- und Chopinspielerin weiter zu entwickeln. — —

„Hast du eigentlich inzwischen von deinem Gatten schon wieder eine Nachricht erhalten?" unterbrach Eva jetzt die beschauliche Stille und schenkte sich eine letzte Tasse Kaffee ein.

Daisy schüttelte den Kopf.

„Nein, Eva, ich erwarte eine solche auch vorläufig nicht! Ich habe Zeit!"

Eva sah nachdenklich vor sich hin.

„Ich verstehe im Grunde eigentlich nicht, warum du dich so sehr darauf versteifst, Frau John Frank Brown zu bleiben. Ebenso wie es mir, offen gesagt, immer ein wenig schleierhaft geblieben ist, wie du überhaupt dazu gekommen bist, die Frau dieses Mannes zu werden!"

Daisy zögerte ein paar Augenblicke mit der Antwort.

„Das sind gleich zwei Fragen auf einmal!" sagte sie dann. „Und zwar Fragen, die an den letzten Geheimnissen meines Herzens rühren, und über die ich bisher noch nie zu jemand gesprochen habe. Sieh, als ich John Frank kennen lernte, war gerade der Krieg zu Ende. Mein Verlobter war im Frühjahr 1918 gefallen, kurz nach dem Tode meines Vaters, in einem rumänischen Feldlazarett. Ich hauste mit meiner schwerleidenden Mutter in den denkbar beschränktesten Verhältnissen in einer kleinen Wohnung vier Treppen hoch in der Steglitzer Straße. Ohne Geld, ohne Mädchen, ja manchmal ohne die einfachste Heizung. Ich selbst war körperlich ganz herunter, denn ich hatte ein volles Jahr lang täglich 12 bis 14 Stunden im Kriegsministerium und Reichsmarineamt oft bis zur Erschöpfung Maschine geschrieben, nur um für meine Mutter die notwendigsten Stärkungsmittel heranschaffen zu können. Dazu die seelische Zerschlagenheit und vollkommene Hoffnungslosigkeit für die eigene Zukunft und die des Vaterlandes. Denn Berlin stand damals im Zeichen des schlimmsten Spartakismus, und jedermann erwartete den allgemeinen Zusammenbruch.

In dieser Zeit nun trat mein Gatte in mein Leben und in der Unsicherheit und Verworrenheit aller Verhältnisse erschien mir der sagenhaft reiche Amerikaner in seiner Ruhe und Selbsicherheit wie ein Mensch aus einer anderen Welt, wie ein Fels in einer Meeresbrandung.

Gleich bei unserer ersten Bekanntschaft in einer Sitzung eines Quäkerkomitees zeichnete er mich in unverkennbarer Weise aus, und umgab mich in der Folgezeit dann mit all' der zarten Aufmerksamkeit, die auch der einfachste Amerikaner für eine geliebte Frau hat. Natürlich empfand ich sehr wohl, welche Kluft mich im Grunde von diesem massigen Emporkömmling trennte, daß er eben einer völlig anderen Klasse und Rasse zugehörte. Ich entsinne mich noch genau, wie erschrocken ich über mich selber war, als ich eines Nachts mitten aus dem Schlafe mit dem Gedanken auffuhr, daß ich jemals die Gattin dieses Mannes werden könnte.

Und dann kam es schließlich doch so, wie es kommen mußte.

Ein rein äußerlicher Umstand gab am Ende den letzten Anstoß.

Ich hatte mich eines Abends vor einer Spartakistenschießerei in einen Hauseingang auf der Potsdamer Straße geflüchtet.

Eingekeilt zwischen Dutzende verängstigter Menschen stand ich da, jeden Augenblick einer verirrten Kugel gewärtig.

Da kam John Frank zufällig vorbei, holte mich in sein Auto, fuhr mich heim.

Ruhig und gelassen wie immer, in seiner selbstverständlichen Entschiedenheit.

Unterwegs bat er mich dann um meine Hand.

Und in einem Zustand wehrloser Schwäche sagte ich schließlich ja.

Und sprang mit geschlossenen Augen in den Abgrund dieser Ehe hinein!" — —

Von neuem schwiegen sie.

Der Himmel stand hoch und blau.

Ein leiser Wind war aufgekommen und trug das ferne Rauschen des Waldes herüber.

Eva hatte sich eine neue Zigarette angezündet, hinter ihrer braunen Stirn arbeitete es lebhaft.

„Und warum setzt du nun einer Trennung dieser Ehe einen solchen Widerstand entgegen?" fragte sie endlich. „Wenn dir dein Gatte innerlich so fern steht und euch eigentlich nur noch ein ganz konventionelles Band zusammenhält?"

Daisy richtete sich höher empor, ein heißes Rot flammte über ihr feines Gesicht.

„Ich habe von der Ehe und ihrer Heiligkeit vielleicht noch etwas altmodische Ansichten, aber ich kann nicht über meinen eigenen Schatten springen. Ich vermag mich nicht in den Gedanken zu finden, daß diese Ehe, an die ich soviel Ueberwindung meiner Persönlichkeit gegeben habe, nun einfach null und nichtig sein soll. Nur weil meinem Mann vielleicht eine andere Frau über den Weg gelaufen ist, und er mich gewissermaßen abtun will wie ein Auto, um sich ein neues anzuschaffen. Dagegen empört sich mein einfachster Stolz. Und dann habe ich auch den Wunsch, daß Ursula die Achtung vor ihrem Vater erhalten bleibt. Und die muß sie unbedingt verlieren, wenn sie als erwachsener Mensch einmal erkennt, wie wenig ihm im Grunde ihre Mutter wert gewesen ist. Eben weil ich John Frank von einem übereilten Schritt abhalten will, der ihm selber jetzt vielleicht im stillen schon wieder leid ist, widersetze ich mich einer Scheidung!"

Eva sah zweifelnd vor sich hin.

„Mit dieser letzten Annahme bist du bestimmt im Irrtum, Daisy! Wie du ja weißt, hat dein Mann mit mir über seine Scheidungsabsichten mehrfach gesprochen, und sich dabei von einer geradezu fanatischen Entschlossenheit gezeigt. Er steht nach meiner Auffassung zu irgend einer anderen Frau in einem absoluten Hörigkeitsverhältnis und befindet sich zudem im gefährlichen Alter. Denn er hat sein Leben lang schwer arbeiten müssen und findet erst jetzt Zeit für die Torheiten, die der Normalmensch zwanzig oder dreißig Jahre früher begeht! — Doch jetzt komm!" schloß sie sich mit einem elastischen Ruck erhebend. „Wir wollen ein wenig durch dein kleines Reich lustwandeln! Dieser Morgen ist viel zu schön für solch ein ernsthaftes Gespräch!"

(Fortsetzung folgt)

Die Höllenmaschine im Auto

Vor einigen Tagen wurde, wie wir schon berichteten, in **Stockholm** im Stadtteil Kungsholmen bei der Explosion eines Automobils der Direktor **Flygborg** getötet, während der Chauffeur des Automobils schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt wurde. Wenn auch die von einigen übereifrigen Reportern ausgesprochene Vermutung, daß Flygborg, der sich in großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten befunden haben soll, Selbstmord begangen hatte, nicht ganz von der Hand zu weisen war, so sprachen doch verschiedene Umstände von allem Anfang an dafür, daß es sich um ein Verbrechen handle. Durch die Vernehmung des inzwischen wieder hergestellten Chauffeurs und ein wenigstens teilweises Geständnis des einen der beiden Teilhaber Flygborgs ist nunmehr auch festgestellt, daß dieser durch seine beiden Teilhaber aus der Welt geschafft worden und die Explosion des Autos durch eine am Benzintank angebrachte, mit zirka 6 Kilo Dynamit geladene Höllenmaschine verursacht worden ist, die mit solcher Wucht explodierte, daß Flygborg buchstäblich in Stücke zerrissen wurde, die teilweise 100 Meter weit über die hohe Mauer eines Parkes geschleudert wurden, während in dem Stadtteile, in dem sich die Explosion ereignete, an 1500 Fensterscheiben eingedrückt und teilweise direkt zu Glasstaub zermalmt wurden.

Wie ein höherer Kriminalbeamter, der an der Untersuchung des Falles beteiligt ist, erklärt, ist das Verbrechen gegen Flygborg von seinen beiden Teilhabern mit einer derart bestialischen Roheit und wahrhaft teuflischen Kaltblütigkeit vorbereitet und ausgeführt worden, daß **in der Kriminalgeschichte der letzten hundert Jahre kein ähnlicher Fall verzeichnet** ist. Bereits seit einem halben Jahre haben sich die beiden mit dem Plan getragen, ihren Compagnon aus dem Leben zu räumen, um sich in den Besitz der auf sein Leben abgeschlossenen Versicherung in Höhe von 100 000 Kronen zu setzen, die nach dem Tode Flygborgs „an den Inhaber des Versicherungsscheins" ausbezahlt werden sollte. Dieser Inhaber war infolge Verpfändung für ein Darlehen der Teilhaber **Kreuger**, der das für die Höllenmaschine verwandte Dynamit nach und nach durch Einbrüche zusammengeschafft hat. Wenn auch das Motiv der grauenhaften Tat, Geldgier der beiden Teilhaber, also vollkommen klar sei, so stehe man doch vor einem unlösbaren Rätsel, wie zwei junge Leute, die beide den besseren Ständen angehören und eine gute Erziehung genossen haben, auf einen derart teuflischen Plan verfallen konnten. Der eine der Teilhaber, Erich **von Arbin**, der ein Schulkamerad des Ermordeten war und von diesem wie ein Bruder betreut wurde, wird als weichherzige Natur geschildert. Gerade er aber hat die Höllenmaschine am Benzintank befestigt und die Zündschnur zur Entzündung gebracht. Bei ihm haben die drei in der Mordnacht noch gefeiert. Arm in Arm mit dem Ermordeten hat von Arbin seine Wohnung verlassen, Flygborg nach dem unten wartenden Auto begleitet und auf dessen Frage: „Du läutest mich doch morgen vormittag an?" noch kaltblütig erwidert: „Das wird sich finden," — um im nächsten Augenblick den Freund und Teilhaber mitsamt dem völlig unbeteiligten Chauffeur ins Jenseits zu befördern. Denn daß der Chauffeur wie durch ein Wunder am Leben erhalten blieb, hatten die Verbrecher nicht erwartet; und das wurde ihnen in erster Linie zum Verderben. Im übrigen war ihr Plan so bis ins Kleinste genau berechnet, daß nach menschlichem Ermessen ein Mißlingen vollkommen ausgeschlossen erscheinen mußte.

Der andere der beiden Mörder, der nach von Arbins Aussage den ganzen Mordplan entworfen hat, erscheint dagegen nach der Ansicht der Kriminalpolizei erblich belastet. Alexander Kreuger ist in Deutschland von einer schwedischen Mutter geboren worden, während sein Vater der rumänische Abenteurer Salomon war, der später in Amerika in tiefem Elend gestorben sein soll. Der junge Alexander Solomon wurde von dem schwedischen Major Kreuger an Kindesstatt angenommen, der jedoch jetzt öffentlich erklärt, daß er damals auf Wunsch seiner Frau die größte Dummheit seines Lebens gemacht und inzwischen wiederholt versucht habe, die Adoption rückgängig zu machen. Denn der Junge habe sein Familienleben vollkommen vernichtet. Dieser Adoptivsohn schrecke vor nichts zurück und habe auf seine Umgebung einen geradezu teuflischen Einfluß ausgeübt. Nur hieraus sei zu erklären, daß ein Mensch wie Erich von Arbin Wachs in seinen Händen gewesen und von dem Parasiten, der niemals in seinem Leben gearbeitet, sondern von Erpressungen und Veruntreuungen gelebt habe, niemals freimachen konnte.

Daß es der Stockholmer Kriminalpolizei so schnell gelungen ist, einigermaßen Licht in das Dunkel zu bringen, das die geheimnisvolle Explosion des Automobils umgab, ist in erster Linie der wunderbaren Errettung des Chauffeurs zu danken.

Kleine Sportzeitung

Nürnberger Fußballspieler in Königsberg. Am Karfreitag empfängt der Verein für Bewegungsspiele Königsberg der bekanntlich auch in diesem Jahr alle Aussicht hat, wieder Baltenmeister zu werden, den **Allgemeinen Sportverein Nürnberg**, eine der besten deutschen Fußballmannschaften. Der A. S. N. ist eine der wenigen deutschen Mannschaften, denen es gelungen ist, den Fußballklub Bayern-München ebenso wie den ersten Fußballklub Nürnberg zu schlagen. Noch vor wenigen Wochen wurden auch der Berliner Meister und der mitteldeutsche Meister glatt abgefertigt.

Um die ostdeutsche Kreishandballmeisterschaft. Das Entscheidungsspiel um die ostdeutsche Kreishandballmeisterschaft zwischen dem Männerturnverein **Königsberg** und dem Danziger Männerturnverein **Neufahrwasser** in Danzig endete am letzten Sonntag mit 3:3 unentschieden. Die hierauf vorgenommene Spielverlängerung erbrachte wiederum kein Ergebnis, da der Schiedsrichter sich gezwungen sah, das Spiel wegen schlechten Wetters abzubrechen.

Königsberger Fußballspiele. In der Königsberger Bezirksliga fanden am Sonntag zwei weitere Spiele statt, von denen das erste, **Asco** gegen **Concordia**, den gerechtfertigten Verlauf nahm und dem Asco einen Sieg von 5:2 einbrachte. Das andere Spiel brachte eine riesige Ueberraschung, indem es nämlich der an letzter Stelle stehenden Mannschaft von **Hansa** gelang, dem **KSTV** mit dem hohen Sieg von 7:3 eine Niederlage zu bereiten.

Königsberger Klubzweikampf im Schwimmen. Nach dem Muster der größten deutschen Schwimmvereine trafen sich am Sonntag in Königsberg zu einem Klubzweikampf zwei der besten ostdeutschen Vereine, Prussia und Königsberger Schwimmklub. Der KSC gewann diesen Kampf mit 100 zu 82 Punkten. Es wurden teilweise recht gute Leistungen gezeigt, u. a. konnte **Grieger** (Prussia) im 100-Meter-Rückenschwimmen seine eigene Bestleistung auf 1 Minute 20 Sekunden verbessern und sein Klubkamerad **Rößnick** unterbot ihn im 100-Meter-Seiteschwimmen mit 1 Minute 15 Sek. Fräulein **Bischoff** stellte im 100-Meter-Brustschwimmen eine neue Bestleistung auf mit 1 Minute 34,8 Sekunden. Insgesamt war das Material beider Vereine ausgeglichen, nur zeigte KSC in den Staffeln eine gewisse Ueberlegenheit, der er hauptsächlich seinen Sieg verdankt.

Hockey-Städtekampf Königsberg gegen Marienburg-Marienwerder 1:3. Als Ausscheidungsspiel für die bevorstehenden Spiele um den Hockey-Silberschild trafen sich in Königsberg am letzten Sonntag die obigen Städtemannschaften. Die Provinzler zeigten fast durchweg besseres Können und siegten verdient mit 3:1. Demnach wird der Osten auf den Silberschildspielen in der Hauptsache durch Spieler aus der Provinz und Danzig vertreten werden.

Ostdeutsche Tisch-Tennismeisterschaft. Zum ersten Male gelangte die ostdeutsche Tisch-Tennismeisterschaft in Königsberg zur Austragung. In der Einzelmeisterschaft für Herren siegte mit einer gewissen Ueberlegenheit der Danziger Ehrlich vor König II-Königsberg. In der Damenmeisterschaft gelang es Frau Schacknies, im Endspiel Fräulein Kriserius (Rastenburg) sicher zu schlagen.

Um den Pokal des Deutschen Fußballbundes. Vor ungefähr 20 000 Zuschauern wurde am Sonntag in München die Vorrunde um den Pokal des Deutschen Fußballbundes ausgetragen, wobei **Süddeutschland** gegen **Mitteldeutschland** mit 3:1 (Halbzeit 1:1) siegreich blieb. Eckenverhältnis 9:1 für Süddeutschland. In der ersten Halbzeit war zumeist Mitteldeutschland überlegen, wogegen in der zweiten Halbzeit sich die süddeutschen Angriffe mehrten, ohne daß die Ueberlegenheit Süddeutschlands zahlenmäßig im Torverhältnis zum Ausdruck kam.

Süddeutsche Fußballergebnisse. Stuttgarter Kickers gegen 1860 München 1:3. Verein für Rasensport gegen Karlsruher Fußballverein 2:2. Im Spiel um die süddeutsche Meisterschaft schlug der Fußballsportverein Frankfurt den Fußballverein Saarbrücken mit 4:2 (2:1).

Dortmunder Hallensportfest. Das erste Dortmunder Hallensportfest am letzten Sonntag hatte guten Besuch aufzuweisen. Besonderes Interesse rief das erste deutsche **Hallenfußballspiel** hervor, in dem Hertha-Berlin gegen Dortmunder Sportklub mit 4:2, Halbzeit 1:0 siegte. Das Handballspiel sah Sportklub Hagen 05 mit 14:4, Halbzeit 1:0, über Dortmunder Sportklub 95 als Sieger. Im 1000-Meterlauf siegte Peltzer-Stettin in 2 Minuten 41,1 Sekunden vor Böcher-Siegen. Im 50-Meterlauf siegte Houben vor seinem Klubkameraden Schüller, Zeit 5,8 Sekunden. Im 3000-Meterlauf siegte Husen (Zeit 9 Minuten 24,5 Sek.), zweiter: Walpert-Kassel (16 Meter zurück). Im 80-Meterlauf: erster Houben 8,4 Sekunden, zweiter Schüller, 1¼ Meter zurück.

Einladung deutscher Leichtathleten nach Amerika. Zu den im kommenden Sommer in Philadelphia stattfindenden großen, internationalen Wettkämpfen hat die amerikanische Athletik-Union an eine Anzahl der besten europäischen Leichtathleten Einladungen ergehen lassen. Aus Deutschland sind eingeladen: **Houben** (Krefeld), Dr. **Peltzer** (Stettin) und **Troßbach** (Berlin). In demselben Zusammenhang steht wahrscheinlich die Meldung von der Uebersiedlung Houbens nach Amerika. Jene Nachricht, daß Houben beabsichtige, für einen amerikanischen Verein zu starten, scheint demnach auf einem Mißverständnis zu beruhen. Houben äußerte kürzlich einem Pressevertreter gegenüber, daß er wieder Einladungen nach Amerika, und zwar nach Philadelphia und Newyork, erhalten habe. Ob er aber in der Lage sein werde, diesen Einladungen Folge zu leisten, könne er noch nicht übersehen. Zunächst wolle er jedenfalls am 30. Mai in Breslau gegen den deutschen Hallenspezialisten **Körnig** und am 13. Juni bei dem Sportfest von Viktoria-Hamburg starten.

Boxkampf Samson-Körner-Haymann. Der von der Boxsport-Behörde Deutschlands angesetzte Ausscheidungskampf für die Schwergewichtsmeisterschaft von Deutschland zwischen dem früheren Titelhalter **Samson-Körner** und dem Münchener Studenten Ludwig **Haymann** ist jetzt für Mittwoch, 7. April, festgesetzt.

Der Gaunerstreich im Berliner Polizeipräsidium

Zwei falsche Kriminalbeamte lauerten, wie wir damals berichteten, am 30. September 1925 zwei jungen Angestellten der Deutschen Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie um die Mittagszeit auf, als sie 20 000 Mark Lohngelder von einer Depositenkasse der Deutschen Bank am Halleschen Tor in **Berlin** abgeholt hatten. Am Hochbahnhof wiesen sie sich mit irgendeinem gestempelten Papier, auf dem der Name des einen Angestellten geschrieben stand, aus und erklärten, daß sie sie beide nach dem Polizeipräsidium bringen müßten, wo sie in einem Verfahren wegen Steuerhinterziehung als Zeugen vernommen werden sollten.

In einem Auto, das herangerufen wurde, fuhr man nach dem Alexanderplatz. Hier wurde die Aktentasche, die das Geld enthielt, „vorläufig beschlagnahmt". Einer der „Beamten" ging, während das Auto mit den Insassen auf dem Lichthof wartete, weiter in das Gebäude hinein, angeblich, um in seinem Dienstzimmer die Ankunft der Zeugen zu melden. Er kam nicht wieder, und nach einer Weile verschwand auch der zweite mit der Aktentasche mit dem Gelde.

Schon nach zwei Tagen saß einer der beiden Gauner, ein 31 Jahre alter Kaufmann Wilhelm **Berger**, hinter Schloß und Riegel. Er wurde vom Schöffengericht zu 2 **Jahren Gefängnis** verurteilt, die er in Plötzensee verbüßt. Kriminaloberinspektor Kuck und seinen Beamten ist es **jetzt gelungen, auch den zweiten falschen Beamten und weiter noch zwei Beteiligte zu ermitteln.** Auch diese sind jetzt alle drei festgenommen und geständig.

Der Plan ging von einem 34 Jahre alten Kaufmann Hermann **Schwabe** aus der Kleiststraße aus. Dieser war früher bei der Gesellschaft angestellt und kannte deren Gepflogenheiten. Er hatte Berger und einen 35 Jahre alten Handlungsgehilfen Kurt **Müller** aus der Steinmetzstraße in Lokalen kennen gelernt, und war ebenso wie diese stets in Geldverlegenheiten, obgleich alle drei Arbeit hatten. Schwabe heckte den Plan aus, sich durch eine Beschlagnahme auf einmal eine große Summe zu verschaffen. Die beiden anderen waren gern bereit, mitzumachen, schlugen aber vor, noch einen 36 Jahre alten Schlosser Reinhold **Wiebach** aus der Winckelmannstraße zu Stendal hinzuzuziehen, den sie von seinem früheren Aufenthalt in Berlin her kannten.

Man wählte den 30. September, an dem, wie Schwabe wußte, wieder Lohngelder abgeholt werden mußten. Berger und Wiebach wurden als die „Tüchtigsten" dazu bestimmt, die Rolle der Kriminalbeamten zu spielen. Die arglosen jungen Angestellten gingen ihnen auch richtig ins Garn. Auf die Depesche „Komm sofort nach Berlin, großes Geschäft" war Wiebach unverzüglich aus Stendal herübergekommen. Nach der Verhaftung Bergers beobachteten die Beamten der Dienststelle D 8 ständig dessen Braut. Sie durchsuchten auch einmal ihre Wohnung und fanden dabei einen Kassiber, den Berger ihr aus Plötzensee hatte zukommen lassen. Berger beschwerte sich, daß er keine „Pakete" bekomme, und schimpfte auch auf zwei Männer, deren Namen er aber nicht nannte. Die Beamten vermuteten, daß diese beiden bei dem Gaunerstreich auch ihre Hand im Spiele gehabt hätten.

Berger und Wiebach verließen das Polizeipräsidium, wie man jetzt weiß, durch den Ausgang an der Ecke der Dircksen- und Grunerstraße, und begaben sich mit dem Gelde am Landgerichtsgebäude vorbei nach dem Dönhoffplatz, wo Schwabe und Müller, der nur eine Nebenrolle gespielt hatte, sie auf Verabredung in einem Hausflur erwarteten.

Hier sollte Schwabe jedem den vierten Teil aushändigen. Er war aber sehr aufgeregt und zitterte so stark, daß er das Paket fallen ließ, und Berger die Verteilung übernehmen mußte. Dieser holte sofort seine Braut ab und vertrank mit ihr gleich in der nächsten Nacht 500 Mark. Sie sollte von der Beute noch einen schönen Sealmantel bekommen, erhielt ihn aber nicht mehr, weil ihr Geliebter zu früh festgenommen wurde. Wiebach fuhr mit seinem Anteil gleich nach Stendal zurück. Schwabe und Müller verjubelten bald alles, was sie erhalten hatten.

Der Kampf um die Grundschule

Er hätte in Deutschland im Jahre 1920 beendet sein müssen. Denn damals wurde im deutschen Parlament das Grundschulgesetz angenommen, nach welchem als Unterbau für alle Schularten die vier ersten Jahrgänge der Volksschule zu gelten haben. Sämtliche politischen Parteien, die unter dem Druck der vaterländischen Not nach dem Zusammenbruch von 1918 Volksparteien geworden waren, bekannten sich zur Grundschule. Da sich das Memelgebiet in schulischen Fragen nach preußischen Verhältnissen richten muß (will es sein Schulwesen auf gleicher Höhe erhalten), so ist auch in unserm Gebiet die Grundschulpflicht eingeführt, d. h. alle Kinder müssen in den ersten vier Jahren ihrer Schulzeit die Volksschule besuchen. Seit 1920 hat sich jenes Gefühl der Schicksalsgemeinschaft, aus dem heraus das Grundschulgesetz geschaffen wurde, bei einzelnen Kreisen und Parteien wieder gewandelt. In Preußen und auch im Memelgebiet sind dunkle Kräfte am Werk, den von unsern besten Sozialpädagogen und wahren Freunden des Volkes erkämpften Grundschulbau wieder in Trümmer zu schlagen.

Besonders der Osten und Norden Deutschlands weist viele Feinde der Grundschule auf. Eine Erklärung für diese Tatsache erhält man durch einen Einblick in die Schulverhältnisse vor 1920. In Ost- und Norddeutschland war das Schulwesen am stärksten zersplittert. Zum Beweis ein paar Zahlen, die die Zusammensetzung der Sexten in den preußischen höheren Schulen am 1. November 1916 angeben. Von den gesamten 42 490 Sextanern kamen 46,5% aus Volksschulen, 8% aus Mittelschulen, 40,3% aus Vorschulen, 5,2% aus anderer Vorbildung. Die einzelnen Provinzen wiesen ganz verschiedene Verhältnisse auf. Durch die Volksschule waren vorgebildet: in Westfalen 90%, im Rheinland 72%, in Schlesien 20%, in Ostpreußen 23% der Sextaner. Aus der Vorschule kamen: im Rheinland 25%, in Schleswig-Holstein 67%, in Brandenburg 64%, in Ostpreußen 57%. Ostpreußen hatte noch insofern einen Rekord, als 15% von den Schülern der Sexta durch Privatschulen und Privatunterricht vorgebildet waren. Es ist klar, daß die Eltern aus diesen Gebieten sich erst an die gemeinsame Grundschule gewöhnen müssen. Wo die Grundschule von jeher den ersten Schulunterricht erteilte, da wird sie von der Gesamtheit der Eltern verteidigt, und nur wenige sehnen sich nach einer gesonderten Vorschule. Vor 1920 hat es bereits in vielen deutschen Ländern allgemeine Grundschulen gegeben, die von den Kindern aller Stände besucht wurden. Westfalen, Bayern und Baden brauchen keine Vorschulklassen abzubauen, weil sie Vorschulen — gar nicht kennen. In Thüringen, Sachsen, Württemberg gab es nur ganz vereinzelte Vorschulen. Sehen wir uns daraufhin das Schulwesen in anderen Staaten an, so finden wir eine weitgehende Verwirklichung des Grundschulgedankens. Oesterreich hat eine fünfjährige Grundschulpflicht, die Schweiz (je nach den Kantonen) eine vier- bis sechsjährige, Dänemark eine vierjährige, Schweden (seit 1918) eine sechsjährige, Norwegen eine fünfjährige, Nordamerika eine vierjährige.

Es würde zu weit führen, auf alle die schwerwiegenden Gründe, die für eine streng einheitliche Durchführung der Grundschule sprechen, näher einzugehen. Kurz sei gesagt, daß die Grundschule die Schulart ist, die dem neuen Bildungsideal am meisten entgegenkommt; ihre sozialpädagogische Begründung ist fest und geschlossen. Zum Beweis sei Kerschensteiners klassischer Ausspruch angeführt: „Umwandlung der Schule aus einer Stätte individuellen Ehrgeizes in eine Stätte sozialer Hingabe, aus einer Stätte theoretisch-intellektueller Einseitigkeit in eine Stätte praktisch humaner Vielseitigkeit, aus einer Stätte des rechten Erwerbes von Kenntnissen in eine Stätte des rechten Gebrauchs." Die Verwirklichung der Grundschule ist der erste Schritt zur Einheitsschule, jener Schulorganisation, die „alles verbindungslose nebeneinander in unserm Schulwesen zu einer großen Wirk- und Lebenseinheit zusammenschließt; die sämtliche Schulanstalten des Staates in einem einheitlichen Schulkörper mit vielen Verzweigungen zusammenfaßt, so daß von jeder Stelle im Staate, von der letzten Dorfschule ebenso wohl wie von der achtstufig ausgebauten Großstadtschule aus der Weg bis in die höchsten Stufen des Bildungswesens hinaufführt und auch zwischen den nebeneinanderlaufenden Zweigen planmäßige Verbindungen bestehen."

Zugegeben, daß ein Teil der Eltern bei Einführung der Grundschule in ernste Sorge geriet. Aber alle Bedenken zerstreuen sich, sobald man unvoreingenommen dieser Frage gegenübertritt. Die Gefahr der Verwahrlosung, die angeblich den Kindern aus besseren Gesellschaftskreisen drohen soll, kommt praktisch kaum in Frage, denn zunächst sind Zucht und Sitte der Volksschüler besser, als man in den höheren Ständen allgemein annimmt. Wo doch solch unsaubere Elemente die Volksschulklasse in schlechtem Sinne beeinflußen, bilden sie genau so eine sittliche Gefahr für den Durchschnitt der Volksschüler, daß sie sofort entfernt werden müssen. Im übrigen werden in einer guten Schule solche Strömungen durch den rechten Klassen- und Schulgeist schnell unterbunden. Es ist nicht richtig, daß die Vorbildung in den Vorschulen deshalb besser gewesen sei, weil dort von Anfang an zielbewußt auf den Unterricht der höheren Schulen vorbereitet wurde. Das führte nämlich zur mechanischen Anlernung von vielen Regeln und Formeln, zu einem Intellektualismus, der dem natürlichen Wachstum der Kindesseele nur hemmend sich entgegenstellte, und der in seiner Oede dem Schüler Lust und Liebe zur Schularbeit nahm. Wenn aber irgendwo Freude und Heiterkeit alles sind, dann sind sie es in der Arbeit der Sechs- bis Zehnjährigen. Die moderne Erziehungswissenschaft hat längst bewiesen, daß die leistungsfähigsten Schüler dort herangebildet werden, wo man den ganzen kindlichen Organismus pflegt und betraut, wo neben dem Intellektuellen das Künstlerische, das Wollen, das Körpergefühl, kurz das Kind als Gesamtpersönlichkeit erkannt und in seiner natürlichen Entwickelung gefördert wird. Das will und tut die moderne Grundschule. Ein Einwand gegen die Volksschule als allgemeinen Unterbau mag in vielen Fällen berechtigt sein, nämlich, daß die Zustände mancher Volksschulen inbezug auf Bauart, Klassenräume, hygienische Einrichtungen völlig unzulänglich sind. Diese Schulen sind aber den Kindern niederer Volksschichten genau so unzureichend. Vielleicht bewirkt der Besuch der Volksschule durch die Kinder aller gesellschaftlichen Schichten, daß Kommune und Staat endlich einmal mehr ihr Augenmerk auf die manchmal unwürdigen baulichen Zustände und Einrichtungen mancher Volksschulen richten. Die Volksschule ist nun einmal die größte und entscheidende Volkslehrerin. Was bedeuten neben den 10 300 000 Volksschülern im Deutschen Reich die 350 000 Mittelschüler, die 650 000 Kinder in den höheren Lehranstalten für das männliche und weibliche Geschlecht und die 60—70 000 Studenten? Ohne eine sorgsam durchgeführte Einheitsschule (zu deren Verwirklichung die Grundschule den ersten Schritt bedeutet) beschränkt sich der Bildungsbesitz auf dünne, für das Gesamtleben nicht entscheidende Schichten. Seien wir ehrlich: Der wahre Grund für die Ablehnung der Grundschule bei einem großen Teil der Gegner liegt doch auf dem Gebiet egoistischer Standesinteressen. Man will eben sein Kind nicht mit „Allerwelts Kindern" zusammen unterrichtet wissen. Durch das Streben nach sozialem Vorrecht und durch krassen Gruppenegoismus geblendet, übersehen diese Kreise die zwingenden Gründe, die vom volksstaatlichen, sozialpädagogischen und erziehungswissenschaftlichen Standpunkt für die Durchführung der allgemeinen Grundschule sprechen. Daß aber die Gegner die wahre Ursache zu ihrem Abwehrkampf nicht nennen, sondern mit allen möglichen andern Gründen die Grundschule zu Fall bringen wollen, das wirft doch grelle Schlaglichter auf die ganze Situation.

Das Grundschulgesetz legt einen vierjährigen Besuch der Volksschule als Vorstufe für alle Schularten fest. Diese Bestimmung ist eine Kompromißlösung, denn bei den Beratungen vor dem Zustandekommen des Gesetzes lagen Pläne vor, die die Grundschulpflicht bis zum vollendeten 3., 4., 5., 6. und auch bis zum 8. Schuljahr ausgedehnt wissen wollten. Die alten Vorschulen gaben in der Regel ihre Schüler nach einer dreijährigen Vorbildungszeit an die höheren Lehranstalten ab. Und nun trauert ein Teil der Elternschaft um das eine „verlorene" Jahr. Ist dieses Jahr wirklich verloren? Wenn wir doch einsehen wollten, daß im Kindesleben dieser Geist der Rechenhaftigkeit gar nicht am Platze ist, wenn wir uns doch klar machen könnten, daß es bei der Entwickelung junger Menschenkinder nicht um einsache aus geschäftsmäßigen Gründen errechnete Zeitfestsetzungen geht, wenn wir doch zu der Ueberzeugung kommen würden, daß gerade in diesem Alter alles Verfrühen, Quälen, Ueberbürden und Drängen sich später bitter rächt und zu dem berüchtigten Schulelend führen muß! Unsere Zeit mit ihrer nur wirtschaftlichen Einstellung, mit ihrer Hast und ihrem Materialismus sollte sich besinnen, daß es noch etwas gibt was menschliche Seele, was Kindesseele heißt. Es ist eine Todsünde, den Kleinen ihre goldenen Kindheitsjahre mit unnatürlichem Anlernen und Einpauken von totem Formelkram zu verbittern. Erweckung der kindlichen Geisteskräfte, behutsame und treue Pflege des kleinen Seelchens, unermüdlicher Arbeit am Wachsen und Werden der sich naturgemäß entwickelnden Kinderpersönlichkeit, das ist wahre Erziehung, das sind die Aufgaben, um deren Erfüllung die moderne Grundschule sich müht. Nochmals sei gesagt, daß ein Kind, durch solchen Unterricht in seinen individuellen Anlagen und Fähigkeiten natürlich entwickelt, sicher auch besser den Ansprüchen der höheren Schule genügen wird als der bisherige Vorschüler. Ganz besonders begabte Kinder werden in ihrem rascheren Vorwärtskommen durch die vierjährige Grundschule nicht gehemmt; denn nach dem „kleinen Grundschulgesetz" (erlassen im April 1925) können „besonders leistungsfähige Schulkinder" bereits nach dreijährigem Besuch der Grundschule in eine höhere Lehranstalt übertreten. Allerdings sind die preußischen Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz recht scharf, auf daß nicht bei mittelmäßigen Schülern durch Drill und Nachhilfestunden der Schein besonderer Leistungsfähigkeit erzeugt wird.

Mit den Jahren wird die Grundschule festen Fuß fassen. Gegenwärtig suchen die Gegner in Preußen durch erkämpfte besondere Uebergangsbestimmungen die restlose Durchführung noch zu verzögern. Im Memelgebiet liegen die Verhältnisse einfacher. Richten wir uns doch nicht nach den nur für besondere Fälle in Preußen erlassenen Uebergangsbestimmungen, denn warum sollen wir „päpstlicher sein als der Papst"?

ry.

Gold. Armband
verloren. geg. Beloh. abzugeben. [4030
Jankowsky
Libauer Straße 20 II.

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Die Anstalt
Simonetti
bei Mohrungen (jetzt Alt- u. Siechenheim) hat v. 1. Juni d. J. an 20 Plätze (z. T. in Einzelzim.) an Männ. od. Frau. d ev. Mittelstandes zu vergeb. Als Entgelt f. volle Verpflegung, Wartung pp. werden Pflegesätze erhob. od. auch einmal. Kapitalzahl. entgegengen.
Anfragen u. Gesuche sind a. d. Anstalt od den Vorsitzenden des Kuratoriums i. Mohrungen, Bahnhofstr 2. zu richten. [5763

1 Chaiselongue
neu. billig zu verk. bei **Wiemer** [4034
Kasernenstr. 2. I Tr.

Dreizimmerwohnung
von sofort zu vermieten [4059
Moltkestraße 37.

Fleischbearbeitungsmaschinen
Wolf — Kutter — Wiegeblock
billig zu verk. [4060
Moltkestraße 37.

1 Wurstspritze (neu)
1 tragende Stute
stehen zum Verkauf oder Tausch [4029
Sattlerstraße 5.

Herrenmantel
hellgrau, f. gr. Fig., zu verkaufen [4014
Paulstr. 2 a, I Tr. l.

Anzug (blau)
mittl. Figur, neu, und andere Sachen preisw. z. verk. [4058
Beitstr. 42, unt. links.

Dressierten
Schäferhund
billig abzug. [4022
Wohnhaus Flugplatz.

10 000 Lit
zu leihen gesucht. Off. unt. 2593 an die Exped. d. Bl. [4000

Suche
400 Dollar
auch in Litas auf ein schuldenfreies Grundstück von 30 Morgen zum 1. 4. oder 15. 4. Off. unt. 2522 an die Exped. d. Bl. [4026

Ein Bulle
13 Monate alt, zur Zucht zu verkaufen.
Das. 2 Pferde nach Auswahl zu verk.
Schuischill
Sudmanten - Trusch b. Memel. [3942

Entfettungs-
Tabletten „Koronova-Schwarze Adler-Apotheke.

Inserate
für Kowner wie überhaupt auswärtige Zeitungen
vermittelt zu Originalpreisen
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Kinder brauchen Süßspeisen

und bekommen dann sehr rasch volle rote Backen, weil die darin enthaltene Milch, der Zucker, die Eier und die Früchte Blut bilden und kräftig nähren und zwar in einer angenehmen Form, so daß die Kinder gerne und viel davon essen. — Der Hausarzt rät zu

Oetker-Puddings

sie sind für kranke wie gesunde Kinder und auch für Erwachsene gleich zu empfehlen und ob ihrer Schmackhaftigkeit beliebt. — Außerdem sind Oetker-Puddings sehr billig, einfach zuzubereiten und enthalten für den Aufbau des Körpers wichtige Nährstoffe. — Stellen Sie einmal ihrem Jungen einen Oetker-Pudding hin, er wird gar nicht genug davon bekommen können. Sie dürfen ihm aber ruhig soviel geben, wie er haben mag, denn diese Puddings sind leicht verdaulich.

Dr. A. Oetker, Oliva b. Danzig.
Verlangen Sie die beliebten Oetker-Rezepte kostenlos in den einschl. Geschäften, wenn zufällig vergriffen, durch Postkarte von mir direkt.

Oetker's Hellkopf — Schutzmarke

Viele Geschmacksarten
wie:
Mandel, Vanille, Zitrone, Erdbeer, Himbeer, Ananas ermöglichen **reiche Abwechslung.**
Versuchen Sie ferner:
Dr. Oetker's Feinkost-Puddings
wie:
Schokoladenspeise mit gebackten Mandeln
Gala-Schokol.-Puddingpulver
Puddingpulver n. holl. Art,
Makronen-Pudding usw.

Tapeten nur bei **P·K·O** Pierach Kundt & Co

Kaufgesuche

Gut erhaltenes
Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Off. unt. 2602 an die Exped. d. Bl. [4027

Gut erhaltenes
Küchenbüfett
zu kaufen gesucht. Off. unt. 2595 an die Exped. d. Bl. [4003

Suche gut erhaltenen verstellbaren
Kinderstuhl
zu kaufen. Off. mit Preis unter 2596 an d. Exp. d. Bl. [4009

Kinder - Liegewagen sucht z. kaufen. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes. [4007

Teppich
grün oder grau, zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. u. 2607 a. d. Exp. d. Bl. [4053

Mittleres
Grundstück
mögl. Zentrum, mit gr. Hof und freiwerdender Wohnung (2—3 Zimmer) von Selbstkäufer z. kaufen ges. Off. unter 2598 a. d. Exp. d. Bl. [4015

Stellen-Angebote

Deutsche Lederfabrik sucht [5765
Vertreter
für Unterleder und farbige Rindleder. Angeb. unt. H. 1299 an die Ann.-Exped. William Wilkens Hamburg 1.

Gesucht
wird f. Litauen
junge Dame
zu einem 4jährigen Kinde, vertraut mit Kindererziehung, theoretisch u. praktisch. Damen, die etwas musikalisch, bevorzugt. Zu erfr. in der [4041
Central-Apotheke
Libauer Straße 32.

Leinölfirniss
(garantiert rein) sowie **sämtliche Blei-, Zink- und Erdfarben** empfiehlt in einwandfreier Qualität zu billigen Preisen [5769
Sanitäts-Drogerie
Drogen- und Farben-Spezialgeschäft

Abfaßbeutel
in allen Größen hält vorrätig
Tütenfabrik F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Gründonnerstag-Kringel
in verschiedenen Größen mit Marzipanfüllung. Lieferung von 7 Uhr früh an. Um rechtzeitige Bestellung bittet
Konditorei **Paul Neumann**
Schuhstraße 10/11 [4005

Visitenkarten bei F. W. Siebert

Empfehle täglich frisch
geröstete Kaffee's
in bester Qualität und billigster Preisberechnung [9521
Kaffee- und Getreide-Großrösterei
Eduard Skwar
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 43/44

SVENSKA DAGBLADET
STOCKHOLM, SCHWEDEN
das leitende, grösste und meist verbreiteteTageblatt der schwedischen Hauptstadt

SvenskaDagbladet ist das Organ des kaufkräftigen Publikums in ganzSchweden. DieZeitung wird gelesen von den Behörden, in der Finanz-, Handels- und Industriewelt, in allen gebildeten Familien und Kreisen und ist deshalb die schwedische Zeitung, die den Inserenten den grössten Erfolg garantieren kann.

*

Anzeigen für SvenskaDagbladet werden durch Rudolf Mosse, Ala und andere Büros vermittelt

Vorbereitungsanstalt **Mensch**
Königsberg Pr., Hintertragheim 10, Telephon 4748
Quinta bis Abitur
Sichere Förderung. — Vorzügliche Lehrkräfte — Halbjahreskurse — Beaufsichtigte Arbeitsstunden
Seit 1919 bestanden 176 Prüflinge (auch Damen), zum Herbsttermin 1925 von 18 Prüflingen 15, darunter 6 Abiturienten
5673

Das
täglich erscheinende
„Memeler Dampfboot"
ist durch seine neuzeitliche und drucktechnisch vorbildliche Ausgestaltung sowie seinen wertvollen Inhalt
führende Tageszeitung Litauens
Inserenten wird durch dieses weitverbreitete Organ Gelegenheit geboten, mit einem ausgedehnten Leserkreis zu verkehren.
F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Aelterer, erfahrener, geprüfter
Maschinenführer
möglichst gelernter Schlosser, per sofort gesucht. Bevorzugt mit Kenntnissen in der Bedienung der Eismaschine (Kälte-Anlagen). Bewerb. unter Nr. 2523 an die Expedition dieses Blattes erb. [5772

Friseurgehilfen
zur Aushilfe
suchen [4042
Gebr. Jokeit
Grabenstraße.

Aelteres, gebildetes
Fräulein
Erzieherin, ges. Meld. u. 2603 an die Exp. dieses Blattes. [4037

Geübte Falzerin
stellt sofort ein [4056
Buchdruckerei Lituania
Polangenstr. 43/44.

Kinderfräulein
das bei Kindern schon längere Zeit tätig war, wird zu einem Kindchen gesucht. Zeugnisse erwünscht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [4046

Kinderliebe
Frau
od. ält. best. Mädchen, mit Kochkenntnissen, für frauenlosen Haushalt per sofort gesucht. Ausf. Off. u. **2601** a. d. Exp. d. Bl. [4031

Tüchtiges, ehrliches
Dienstmädchen
zum 1. April gesucht
4013] Hohe Str. 1.

Ehrliches Mädchen
für den Vormittag melde sich [4043
Schwanenstraße 17.

Saub. Aufwärterin
braucht sofort [4024
Frau Peters
Alexanderstr. 14, p. l.

Stellen-Gesuche

Perfekte Stenotypistin **sucht Stelle.** Off. u. **2604** an die Exped. dieses Blattes. [4039

Hausschneiderin
empfiehlt sich billigst. Off. unt. 2597 an die Exped. d. Bl. [4016

Mädchen
20 Jahre, v. Lande, sucht Stelle v. 1. 4. oder 15. 4., auch jüd. Haush. Off. u. 2592 a. d. Exp. d. Bl. [4006

Vermietungen

2 einf. möblierte Zimmer sep. Eing. Zentr., auch kindl. Ehep. geeignet, ab 1. 4. z. vermieten. Zu erfr. in d. Exp. dieses Bl. [4033

Anst. möbl. Zimmer
m. guter Pension für sol. Herrn zu haben
4044] Fuchsstr. 4.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. [4036

1 Laden, Werkstube u. 2 Zimmer
sofort zu vermiet. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl. [4028

5771

Fahrräder
nur erstklassige Fabrikate, empfehlen in großer Auswahl zu stets billigsten Preisen
Schmidtke & Rosenberg

Oster-Eier
in verschiedenen Größen u. Ausführungen eigener Herstellung aus feinster Schokolade und Marzipan empfiehlt [4004
Konditorei **Paul Neumann**
Schuhstraße 10/11

Geschäftsgrundstück
(Gastwirtschaft und Kolonialwarenhandlung) mit Landwirtschaft und tadellosem Inventar sofort sehr preiswert zu verkauf.
Stadtgrundstück
wird in Zahlung genommen
Bevorzugt wird kleines **nettes Wohnhaus** mit freiwerd. Wohnung von mindestens 3 Zimmern, Garten geräumigem Hof und Stallgebäude. Off. mit Angabe von Lage, Preis und Beschaffenheit des Stadtgrundstücks u. **2551** an die Exp. d. Bl. erb. [4047

Teilhaber
mit 6—12 000 Lit für ein gutgehendes alteingeführtes Geschäft von sof. gesucht. Off. unter **2606** a. d. Exped. d. Bl. [4051

Für die **Centralmolkerei Memel** zum sofortigen Eintritt [4038
ein Gehilfe gesucht
welcher mit Kessel- und Maschinenführung vertraut sein muß. **Franz Rudat**

Junge Dame [4002
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, wird für eine Großhandlung per 1. April gewünscht. Schriftliche Meldungen unter Nr. 2594 an die Exp. d. Bl.

Lehrfräulein
aus achtbarer Familie, mit guter Schulbildung, kann sich melden.
F. Hannemann, Manufakturwaren
Hohe Straße 20 [4023

Besseres Kindermädchen
liebevoll und sauber **vom 1. April gesucht.**
Frau **A. Skwar**
Steintor 1. [5779

Tüchtiges Küchenmädchen
sucht [4049
Frau **Vanagaitis,** Magazinstraße 10

1 Drei-Zimmerwohnung
v. sofort zu verm. und zu beziehen [3958
Neubau Wiesenstraße 4—5
Zu erfr. bei **Lunkait** daselbst

Best. möbl. Zimmer zu verm. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. [4011

Mietgesuche

Jg. Lehrer s. v. sof. 1—2 leere Zimmer auch Schmelz genehm. Off. u. 2599 a. d. Exp. d. Bl. [4017

Kl. leeres Zimmer gesucht. Off. u. 2591 a. d. Exp. d. Bl. [4008

Laden mit Nebenräumen
ges., Zentr. bevorz. Off. unt. 2600 an die Exped. d. Bl. [5768

Amtl. Bekanntmachungen

Wasseranfuhr für die Dampfwalzarbeiten auf d. Chausseen d. Kreises Memel
Die Anfuhr des Wassers zu den diesjährigen Neuschüttungen auf den Chausseen soll an einen Unternehmer vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Kreisbauamt (Kreishaus, Zimmer Nr. 14) aus. Schriftliche Angebote sind daselbst abzugeben.
Mit der Dampfwalze werden in diesem Jahre nur Schüttungen auf den Kreischausseen, und zwar sowohl im nördlichen als auch im südlichen Kreisteile ausgeführt.
Memel, [5766
den 26. März 1926.
Kreisbauamt.

Vergebung v. Walzarbeiten mit der Pferdewalze im Kreise Memel
Auf der Chaussee Willkieten—Aysseehnen soll die diesjährige Neuschüttung von Station 0,0—1,5 in einer Länge von 1500 m mit der Pferdewalze ausgeführt werden.
Schriftl. Angebote für diese Walzarbeit sind an das Kreisbauamt (Kreishaus, Zimmer Nr. 14) zu richten. Daselbst können auch die Bedingungen eingesehen werden.
Zu den Leistungen des Unternehmers gehört auch die Wasseranfuhr u. die Stellung eines Wasserwagens, weil die dem Kreise gehörigen Geräte für den Betrieb der Dampfwalze gebraucht werden und nicht abgegeben werden können. [5767
Memel,
den 26. März 1926.
Kreisbauamt.

Braun u. blond
Die große Mode

Brauner Herren-Halbschuh **41,50**
elegante Form, weiß gedoppelt

Blond Ia Chevreau-Zugschuh, 4facher Spangendurchbruch, echter L XV-Absatz **46,80**

Unsere Osterschlager

Für Damen:

Blond Ia Chevr.-Spangenschuh, hochmodern, elegant **42,00**
Brauner Spangenschuh mit Blattdurchbruch, amerik. Absatz, solider Qualitätsschuh **35,00**
Brauner echt Chevreau-Spangenschuh, seitlich durchbrochen, mit franz. Absatz **43,40**
Schwarz echt Chevreau-Spangenschuh, vornehme Ausführung **30,25**

Für Herren:

Brauner Halbschuh, echt Rindbox, äußerst elegant . . . **41,50**
Brauner Halbschuh, echt Boxkalf, streng moderne Form vornehm **52,75**
Brauner Schnürstiefel beliebte halbspitze Form . . . **44,75**
Schwarzer Halbschuh gefällige Form, elegante Ausführung . . . . **38,—** **36,75**

Für Kinder:
Braune und schwarze Mädchen- und Knabenschuhe und Schnürstiefel in jeder Ausführung und Größe besonders preiswert. — **Weiße und farbige Baby-Schuhe**

Schuhfabrik **Tack & Cie A.-G. Burg b. M.**

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.
Memel, Marktstrasse 41

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Die Entwicklung der litauischen Gerbereiindustrie

Mit ihrem wichtigsten Produktionszentrum in Schaulen verdankt die litauische Gerbereiindustrie der russischen Zoll- und Wirtschaftspolitik der 80er Jahre ihre Entstehung. Jene Periode ist durch den mächtigen industriellen Aufschwung Rußlands gekennzeichnet, der in dem merkantilpolitischen Bestreben gipfelte, den reichen Rohstoffanfall auf dem Wege der Begründung einheimischer Industriezweige selbst zu verwerten und sich vom Auslande unabhängig zu machen, bzw. anstelle der bisherigen Rohstoffausfuhr den Export von möglichst hochwertigen Halb- und Ganzfabrikaten zu fördern. Als Trabantin der russischen Volkswirtschaft lagen die Entfaltungsmöglichkeiten für die litauische Gerbereiindustrie überaus günstig, denn einmal reichte die einheimische Rohstoffbasis völlig aus, um sich selbst zu genügen, andererseits aber bot das russische Hinterland mit seinem aufnahmefähigen Absatzmarkt die besten Expansionsmöglichkeiten. Und trotzdem lag in dieser Entwicklungstendenz für das litauische Gewerbe insofern eine große Gefahr, als die Gerbereien vor dem Kriege nur auf den einheimischen russischen Markt eingestellt blieben, während ihnen der überseeische und westeuropäische Absatzmarkt verschlossen blieb. Neben anderen produktionstechnischen Faktoren mußte dieser Umstand unersprießliche Folgen zeitigen, die sich allerdings erst in der Nachkriegszeit, d. h. nach der politischen Emanzipation Litauens voll auswirken konnten und sie kamen in umso härterem Maße zum Ausdruck, als ein großer Teil der Betriebe infolge des Krieges und seinen Begleiterscheinungen entweder völlig devastiert oder doch für eine längere Zeitspanne nicht produktionsfähig war.

Die Frage, inwieweit sich die Produktions- und Absatzbedingungen der litauischen Lederindustrie unter dem Einflusse des Weltkrieges grundlegend veränderten, läßt sich dahin beantworten, daß die politische Neukonstellation Westrußlands auch auf produktionspolitischem Gebiete bedeutsame Wandlungen mit sich brachte, vor allen Dingen aber die Lebensfähigkeit der Gewerbe dadurch beeinträchtigte, daß sie ihnen den russischen Absatzmarkt entzog.

Litauen ist vermöge seiner ökonomischen Struktur ein ausgesprochenes Agrarland, wo nahezu 86 Prozent der Bevölkerung auf dem Lande wohnt. Da die Natur das Land mit Bodenschätzen, wie Erz und Kohle, nicht ausgerüstet hat, ist auch für die Industrie nur ein beschränkter Raum gegeben und ihr Entwicklungsradius an den Absatz innerhalb der politischen Grenzen gebunden. Soweit Industrien vorhanden sind, kann es sich also nur um forst- und landwirtschaftliche Nebengewerbe handeln — und hierzu gehört in erster Linie die Gerbereiindustrie. Ihre ökonomische Bedeutung spricht nicht nur aus dem Umstande, daß Litauen ein Agrarstaat ist, sondern vielmehr noch daraus, daß die ökonomischen und klimatischen Bedingungen die Viehzucht begünstigen und der Lederindustrie eine relativ reiche Rohstoffbasis eröffnen.

Indessen liegen die Absatzverhältnisse weit ungünstiger, denn oben kam schon zum Ausdruck, daß die litauische Lederindustrie fast ausschließlich für den russischen Markt arbeitete und dieser Umstand ihr in gewissem Sinne zum Verhängnis wurde. Ganz abgesehen davon, daß der Wiederaufbauprozeß der devastierten Betriebe eine längere Zeitspanne erfordert, muß sie sich ein neues Absatzfeld suchen, zumal selbst der einheimische Markt von Konkurrenzindustrien namentlich Deutschlands beherrscht wird. Will sie erfolgreich in den Wettbewerb eingreifen, so muß sie sich den Produktionsbedingungen und Methoden des Westens anpassen, da ja eine Absatzorientierung nach dem Osten vorerst kaum erwogen werden darf. Trotz der Prohibitivzölle ist diese Frage auch gegenwärtig noch ungelöst, und so läßt sich nicht allein in Litauen, sondern auch in den anderen Neustaaten die Beobachtung machen, daß sie nach und nach zum Rohstoffexport übergehen und die Herstellung von Ganzfabrikaten mehr dem Westen überlassen müssen, so daß z. B. Deutschlands Lederindustrie gleichsam nur eine große große Veredelungswerkstätte ist, die ihren Rohstoffbedarf größtenteils in den Oststaaten deckt und diese wiederum mit hochwertigen Halb- und Ganzfabrikaten versorgt. Am markantesten geht diese Tatsache wohl aus der Außenhandelsstatistik hervor, deren Ziffern später noch Berücksichtigung finden werden.

Von einer näheren Betrachtung der zahlreichen Kleinbetriebe, wie sie sich auf das ganze litauische Gebiet verstreut vorfinden und an längst veralteten Produktionsmethoden festhaltend, über den handwerksmäßigen Umfang kaum hinausgehen, kann hier abgesehen werden; vielmehr bezieht sich diese Darstellung auf die in Schaulen konzentrierten Großbetriebe, die in technisch-ökonomischer Hinsicht über den Rahmen lokaler Bedeutung hinausragen. So arbeiten hier gegenwärtig drei Großgerbereien mit Dampfkraft, daneben sind noch zwei auf Handbetrieb eingestellt, die indessen weit geringere Bedeutung haben. Bei 6 Dampfkesseln verschiedener Heizfläche wird die Energiestärke der drei Betriebe auf nahezu 500 PS angenommen. Betriebsorganisation und Produktionsmethoden stehen halbwegs auf dem Niveau neuzeitlicher Anforderungen, wenngleich relativ höhere Produktionskosten den Wettbewerb mit dem Westen erschweren. Gegen die Vorkriegszeit ist das Personal, das zwischen 5—600 schwankt, auf einen Bruchteil reduziert, entspricht aber durchaus der verminderten Produktionskraft und Absatzfähigkeit der in ihrem Expansionsradius engbegrenzten litauischen Gerbereiindustrie.

Was die Produktionsrichtung betrifft, so hatte sich schon in der Vorkriegszeit innerhalb der Lederindustrien des westlichen Rußland eine gewisse Produktions- und Arbeitsteilung herausgebildet, ein Prozeß, der durch die Bildung der zahlreichen Nationalstaaten zwar unterbrochen wurde, der aber auch dem heutigen Gewerbe ein bestimmtes Gepräge gibt. So legt die litauische Industrie das Schwergewicht ihrer Produktionspolitik auf die Herstellung von Sohlleder schwerer und kerniger Qualität, ferner produziert sie hauptsächlich schwarzes und braunes Juchtenleder. Darüber hinaus werden in Chromgerbung mehrere Sortimente hergestellt, wie z. B. Rindbox, Boxcalf und Chevrette. Diese Produktionsart, insbesondere die Herstellung schweren Sohlleders bringt naturgemäß den Import ausländischer Rohhäute mit sich, und zwar handelt es sich hauptsächlich um südamerikanische und nordafrikanische Sortimente, die das europäische Rind vermöge der Unterschiede in Rasse, Aufzucht und Nahrungsweise nicht herzugeben vermag.

Im Brennpunkte der Produktionspolitik steht in der Nachkriegszeit die Absatzfrage, da Sowjetrußland selbst gegenwärtig, wo seine Kaufkraft zu steigen tendiert, als Abnehmer litauischer Produkte nicht nennenswert ins Gewicht fällt. Der Sowjetstaat muß seinen Import auf dem Wege der Rohstoffausfuhr finanzieren und wendet sich in erster Linie jenen Bezugsgebieten zu, die ihm mehr oder minder langfristige Warenkredite einräumen. Da dem litauischen Produzenten das hierfür erforderliche Betriebskapital fehlt, er andererseits selbst prompt regulieren muß, kann er sich auf langfristige Geschäfte nicht einlassen. Der Ausfuhr nach dem Westen und den Ueberseestaaten stehen die hohen Produktionskosten entgegen, abgesehen schon von den Schwierigkeiten zollpolitischer Natur, die das litauische Ganzfabrikat zu überwinden nicht in der Lage ist. So beschränkt sich die Gerbereiindustrie vorwiegend auf den einheimischen Absatz an Militärbehörden und den Privatbedarf, der freilich umso geringer ist, als die weiterverarbeitenden Industriezweige in Litauen nur unzulänglich ausgerüstet und schwach entwickelt sind, die gegenwärtigen Konjunkturbedingungen auch kaum einen weiteren Ausbau gestatten.

Liegen somit die Perspektiven für die litauische Gerbereiindustrie überaus schwierig, so muß der Export an Rohstoffen umso mehr an Bedeutung gewinnen, als der litauische Viehbestand nicht allein die Vorkriegsziffer bereits erreichte, sondern diese schon weit überschritten hat. Auch die Struktur des auswärtigen Lederhandels, insbesondere welchen Anteil der deutsche Ledermarkt daran hat, macht sich eine andere Arbeit zum Gegenstande.

Dr. e—k.

Zinsermässigung der deutschen Rentenbank

(Handels-Depeschendienst des „Memeler Dampfboots")

Berlin, 30. März. (Funkspruch.) Die Deutsche Rentenbank und die Deutsche Rentenbankkreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) haben im Anschluß an die Diskontermäßigung der Reichsbank beschlossen, eine weitere Zinsermäßigung ihrer Personalkredite eintreten zu lassen. Die Zinsermäßigung beträgt den Ermittelungsinstituten gegenüber 1 Prozent pro Jahr und tritt mit Wirkung vom 1. April 1926 in Kraft. Dem Landwirt gegenüber soll sich diese Zinsermäßigung wie folgt auswirken: Der bisher festgesetzte Höchstzinssatz, den der Landwirt zu zahlen hat, wird um 1 Prozent pro Jahr herabgesetzt, das heißt, von 10½ auf 9½ Prozent pro Jahr, worin alle Unkosten und Provisionen mit Ausnahme des Wechselstempels enthalten sind. Die Ermäßigung tritt, soweit Lombard- oder laufende Kredite gegeben sind, mit Wirkung vom 1. April d. Js. in Kraft. Sofern es sich um Wechselkredite handelt, bei denen die Wechsel bereits abgerechnet sind, greift die Zinsermäßigung, soweit ein Wechsel nicht länger als höchstens 3 Monate über den 1. April hinaus läuft, bei der nächsten Prolongation, im anderen Falle zum 1. April 1926 ab, Platz. Im letzteren Falle muß also eine Rückvergütung des bereits abgerechneten Diskontes vorgenommen werden.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 30. März. (Funkspruch.)

Angeregt durch die Haussebewegung an der gestrigen Börse lagen heute von auswärts ziemlich erhebliche Kauforders vor, wie man hört, auch vom Auslande. Die Kurse stellten sich daher meist höher, auch infolge des Umstandes, daß die Abwicklung bei der Liquidationskasse sich glatt vollzogen haben soll und besondere Schwierigkeiten für die Ultimo-Erledigung nicht befürchtet werden. Hemmend auf die weitere Steigerung wirkte die überraschende Zahlungseinstellung der mittleren Bankfirma Feyerabend-Goldschmidt & Co. Die Kursveränderungen wiesen daher außerordentliche Verschiedenheiten auf. Besserungen um 3 bis 4 Prozent, wie bei Ilse, Rheinische Braunkohlen, Riebeck-Montan, standen Abschwächungen von 2 Prozent, so zum Beispiel bei Rombacher, gegenüber. Recht hohe Gewinne hatten einzelne chemische Werte zu verzeichnen, so Dynamit-Nobel um 5 Prozent. Auch Elektrizitätswerte setzten wiederum höher ein, so Pöge um 3¾ Proz., Schuckert um 2¾ Prozent, Lahmeier um 3¾ Prozent. Desgleichen waren einzelne Maschinenfabrikaktien gebessert, so Gebrüder Körting um 5¾ Prozent. Von Textilwerten zogen Stöhr & Cie. weiter um 2 Prozent an. Von Spezialwerten gewannen Basalt 6½ Proz., Julius Berger 4⅝ Prozent. Schiffahrtsaktien neigten zur Schwäche trotz der Meldung von der Einbringung des Freigabegesetzes im Kongreß, desgleichen Bankaktien. Deutsche Fonds blieben ungefähr behauptet. Im Verlaufe wurde die Haltung unsicher bei durchweg abbröckelnden Kursen und eingeschränktem Geschäft. Die Geldsätze zeigten eine leichte Neigung zum Anziehen, obwohl der Geldmarkt sehr flüssig blieb.

(Telegraphish übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	30. 3. G.	30. 3. Br.	29. 3. G.	29. 3. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,666	1,670	1,662	1,664
Japan . . . . . 1 Yen	1,922	1,926	1,917	1,921
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,10	2,11	2,129	2,139
London . . . 1 Pfd. St.	20,399	20,451	20,393	20,445
Newyork . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro . 1 Milr.	0,601	0,603	0,602	0,604
Amsterdam . 100 Gulden	168,19	168,61	168,16	168,58
Brüssel. . . . . 100 Fr.	15,83	15,87	16,27	16,31
Oslo . . . . . 100 Kron.	89,54	89,76	89,29	89,51
Danzig. . 100 Gulden	80,94	81,14	80,89	81,09
Helsingfors . 100 fin. M.	10,554	10,594	10,554	10,594
Italien . . . . 100 Lire	16,89	16,93	16,83	16,87
Jugoslavien . 100 Din.	7,387	7,407	7,382	7,402
Kopenhagen 100 Kron.	109,88	110,16	109,91	110,19
Lissabon . 100 Escudo	21,265	21,315	21,295	21,345
Paris. . . . . 100 Fr.	14,37	14,43	14,22	14,26
Prag . . . . . 100 Kr.	12,418	12,458	12,418	12,458
Schweiz . . . . 100 Fr.	80,79	80,99	80,77	80,97
Sofia . . . . 100 Lewa	3,02	3,03	3,02	3,03
Spanien . 100 Peseten	59,08	59,22	59,20	59,34
Stockholm . 100 Kron.	112,52	112,80	112,46	112,74
Budapest . . 100000 Kr.	5,67	5,69	5,67	5,69
Wien. . . . 100 Schill.	59,22	59,36	59,20	59,34
Athen. 100 Drachmen	5,54	5,56	5,67	5,69
Kanada	4,189	4,199	4,188	4,198
Uruguay	4,255	4,265	4,255	4,265

Berliner Ostdevisen am 30. März. (Tel.) Warschau 51,67 Geld, 51,93 Brief. Kattowitz 51,67 Geld, 51,93 Brief. Bukarest 1,723 Geld, 1,743 Brief. Riga 80,75 Geld, 81,15 Brief. Reval 1,113 Geld, 1,119 Brief. Posen 51,67 Geld, 51,93 Brief. Noten: Zloty große 51,44 Geld, 51,96 Brief; kleine 50,99 Geld, 51,51 Brief. Riga 80,10 Geld, 80,90 Brief. Reval 1,095 Geld, 1,105 Brief. Kowno 40,99 Geld, 41,41 Brief.

Danziger Devisen am 30. März. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 63,92 Geld, 64,08 Brief. Zloty loco Noten 64,04 Geld, 64,21 Brief. Scheck London 25,19½ Geld, 25,19½ Brief. 100 Reichsmarknoten 123,396 Geld, 123,704 Brief. 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,296 Geld, 123,604 Brief.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 30. März. (Tel.) Zufuhr 23 inländische Waggons, darunter 16 Roggen, 2 Gerste, 5 Wicken, und 11 ausländische Waggons, davon 2 Wicken und 9 Linsen; amtlich: Weizen 12—13,75, Roggen 7,50—8,30, Hafer 8—8,75; außerbörslich: Weizen 12—13,75, Roggen 7,50 bis 8,30, Hafer 7—8,50, fein 8,75, Gerste 7—8,50, fein 8,50 Mark. Tendenz: unverändert, fest.

Berliner Produktenbericht

* Berlin, 30. März. (Funkspruch.)

Trotz der schwächeren Meldungen von den Auslandsmärkten war die Tendenz für Weizen als gut behauptet, für Roggen als fester zu bezeichnen. Weizen ist vom Inlande nur noch vereinzelt angeboten. Die Provinzmühlen zahlen für jeden greifbaren Posten höhere Preise als Berlin. Die Großmühlen sind weiter auf Auslandsweizen angewiesen, der sich heute — von Kanada und von Argentinien — in den Offerten billiger stellte. Im Lieferungsmarkte eröffnete März-Weizen 2 Mark höher, Mai und Juli blieben unverändert. Für Roggen in prompter Ware, der auch heute nicht dringender offeriert war, blieb die Tendenz fast unverändert, während im Lieferungsmarkte die Eröffnungsnotierungen um 1 bis 2 Mark höher lagen. Mehl hatte bei behaupteten Preisen weiter gutes Konsumgeschäft. Hafer und Gerste hatten unveränderte Markt- und Preislage. Bemerkenswert ist das gesteigerte Interesse für ausländisches Futtergetreide.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 30. März 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	271—275	Roggenkleie	10,25—10,50
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	340—350
Roggen (märk.)	—	Vikt.-Erbsen	26,00—32,00
„ pomm.	162—167	Kl. Speise	23,00—25,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	20,00—21,00
„ meckl.	—	Peluschken	21,00—23,00
Futtergerste	142—157	Ackerbohnen	21,00—22,00
Sommergerste	172—175	Wicken	26,00—29,00
Hafer, märk.	156—188	Lupinen blaue	11,50—12,50
„ pomm.	—	„ gelbe	14,00—14,50
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	27,00—30,00
Mais loko Berlin	167,50	Rapskuchen	14,40—14,60
Waggon fr. Hamb.	—	Leinkuchen	19,10—19,30
Weizenmehl	35,00—37,75	Trockenschnitzel	9,10—9,40
Roggenmehl	23,75—26,00	Soya-Schrot	19,40—19,80
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	10,50—10,75	Kartoffelflocken	14,70—15,00

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg) bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen, Roggen, Mais, Weizenmehl und Roggenmehl fest, bei Gerste ruhig, bei Hafer, Weizenkleie und Roggenkleie behauptet, bei Leinsaat still.

Amtliche Berliner Rauhfutter-Notierungen

(ab märkischer Station per 50 kg für den Berliner Markt

Roggenstroh drahtgepreßt	1,00—1,60	Häcksel	1,60—2,00
Haferstroh drahtgepreßt	1,00—1,50	Heu, handelsüblich	2,80—3,30
Gerstenstroh drahtgepreßt	1,00—1,45	Heu, gutes	3,40—4,00
Weizenstroh drahtgepreßt	1,00—1,50	Mielitzheu, lose	2,50—3,00
Roggenlangstroh	1,45—1,85	Kleeheu	4,00—4,50
Roggen- u. Weizenstroh, bindfadengepresst	1,10—1,55	Kartoffeln weisse	1,10—1,45
		Kartoffeln rote	1,40—1,70
		Kartoffeln gelbfleischige	1,60—1,80

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 30. März 1926

4% Ostpr. Pfandbr. .	13,90	Brauerei Ponarth . .	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	13,90	Brauerei Rastenburg	30
3% Ostpr. Pfandbr. .	13,90	Brauerei Tilsit	42
4½% Anteilsch. d. Kb. Walzm., rückz. 105	—	Brauer. Schönbusch	95
4½% Teilsch. Versch. Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Ver. Gumb. Brauer. .	—
Ermländische Bank	—	Hartungsche Zeitung	0,45
Königsberger Bank .	—	Pinnauer Mühlen .	—
Ostbank	—	Insterb. Spinnerei . .	—
Brauerei Bergschlöß.	—	Ostd. Hefewerke. . .	0,35
Bürgerliches Brauh.	—	Ostd. Maschinenfabr. Wermke.	—
Brauer. Engl. Brunn.	60	Kalk-u. Mörtelwerke	—
dto Vorzugsaktien	—	Union-Gießerei . . .	—
		Carl Petereit	0,4

ñ **Der lettländische Flachsmarkt.** In den letzten Tagen wurden wieder einige Tausend Tonnen Flachs, allerdings zu ganz niedrigen Preisen, hauptsächlich nach Belgien und Frankreich verkauft, so daß nunmehr schon annähernd 20 000 Tonnen Flachs letzter Ernte untergebracht worden sind. Neue größere Abschlüsse sind in den nächsten Tagen zu erwarten. Nachdem jetzt schon annähernd zwei Drittel des heurigen Exportkontingents abgesetzt worden sind, fallen alle Beunruhigungen hinsichtlich der Unterbringung auch des Restes fort. Freilich erzielt die staatliche Flachsmonopolverwaltung bei den jetzigen Verkaufspreisen nur geringen Gewinn. Die Zufuhren haben übrigens in letzter Zeit nachgelassen, nachdem die kleinen Produzenten so gut wie alles abgeliefert haben, was sie aufbereiten konnten.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 31. März
Schwache westliche Winde, trübe, nasskalt.

Temperaturen in Memel am 30. März:
6 Uhr: — 0,3, 8 Uhr: 0,0, 10 Uhr: + 1,8, 12 Uhr: + 2,5

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 30. März, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tief 730 Nordmeer abziehend Randbildungen Festland, deutsche Küste schwachwindig, trübe.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	743,1	SSW. 4	halbbd	+ 8	ruhig
Bülk	748,5	WSW. 1	Nebel	+ 7	schlicht
Swinemünde .	749,3	SSO. 2	bed.	+ 7	ruhig
Rügenwaldermünde	750,8	SO. 3	wolkig	+ 7	schlicht
Memel	755,3	SO. 4	bed.	— 1	leicht bew.
Skagen	747,3	S. 1	Dunst	+ 4	sehr ruhig
Kopenhagen. .	751,1	S. 2	bed.	+ 6	„ „
Wisby.					
Stockholm. . .					

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
136	30	Consul Luckau SD. (Klingenberg)	Rotterdam	Phosphat	Schneider

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
136	29	Nicolas Jean SD (Thomas)	Danzig	leer	R. Meyhoefer
137		Weichsel SD. (Holz)	Danzig	leer	Sandelis
138		Stephanie SD. (Gaeth)	Gdingen	leer	Ed. Krause

Memeler Reederei. D. „Memel" 28. 3. Gulfport angekommen.

Pegelstand: 0,33 m. — **Wind:** SO. 4. — Strom aus. Zulässiger Tiefgang 5,8 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel, Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Ir[illegible] und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Die Tage der Stillen Woche

Von
Gustav Lindt

Jeder Tag der Karwoche, die der Volksmund auch die stille oder die schwarze nennt, hat seine eigene Geschichte und Bedeutung, an die sich besondere Bräuche heften, die manchmal in keinem Zusammenhang mit ihrem religiösen Symbol stehen und sich nur erhalten haben, weil sie tief im Volksglauben verwurzelt sind. Als Kartage bezeichnete man früher auch den Dienstag und Mittwoch vor Ostern. Ein Kartag war damals überhaupt nicht nur in religiöser, sondern auch in weltlicher Beziehung ein Klagetag; so nannte man auch den Begräbnistag eines Angehörigen oft den Kartag, der „Karjammer" mit sich brachte, das laute Klagegeschrei, mit dem man einst die Toten auf ihrem letzten Gang begleitete. Im späteren Mittelalter noch nannte man in Nürnberg ein lautes Zetergeschrei ein „Karmordio", in Erinnerung an die alte Bedeutung des Wortes „kar", das Wehklagen und Seufzen ausdrückte.

Der erste der Kartage, der Gründonnerstag, zeigt noch nicht das ernste Gepräge der folgenden beiden Tage; im Volksglauben gilt er sogar als der glücklichste Tag des ganzen Jahres, und deshalb ist der Gründonnerstag auch ein besonders glückverheißender Tag zum Säen und Pflanzen und wichtigen Unternehmungen. Die religiöse Feier des Gründonnerstags besaß schon in frühchristlicher Zeit eine gewisse Bedeutung insofern, als am Gründonnerstag die Wiederaufnahme aller aus der Kirche ausgestoßenen Sünder erfolgte, wenn sie ihre Sünden bereut und gebüßt hatten. Sehr früh wurde auch die eigenartige Zeremonie der Fußwaschung eingeführt, die in der katholischen Kirche und bei den Mennoniten noch heute geübt wird und darin besteht, daß ein hoher Geistlicher einer Anzahl von alten Männern, die „die Apostel" heißen, die Füße mit Wasser benetzt, während er vor ihnen niederkniet, um damit seine Demut und dienende Nächstenliebe auszudrücken. Im Volksglauben spielt die „Grüne Küche" des Tages eine besondere Rolle, weil alle jungen Kräuter am Gründonnerstag eine übernatürliche Heil- und Glückskraft haben sollen. Der Name Gründonnerstag hat sich erst im Laufe des dreizehnten Jahrhunderts eingebürgert. Im frühen Mittelalter hieß man ihn noch allgemein den „hohen Dunstag" oder einfach den „fünften großen Tag".

So tiefernst und durchdrungen von schwerer Trauer das religiöse Symbol des Karfreitags auch ist, so heftet sich an den Tag doch ein alter tröstlicher Glaube; denn am Karfreitag soll Fruchtbarkeit und Wachstumssegen in der Luft liegen, und alles Wasser, das am Karfreitag quillt, soll ein richtiges Glücks- und Gesundheitswasser sein. Auch Karfreitagseier sind immer Glückseier. Karfreitagsregen bringt ein gutes Fruchtjahr, aber nach drei Uhr nachmittag, der mutmaßlichen Todesstunde des Herrn, soll er nicht mehr fallen, denn das würde Mißwuchs bringen und Saatunglück. — In der evangelischen Kirche wird der Todestag des Erlösers als das höchste Kirchenfest des ganzen Jahres begangen und in feierlichem Gottesdienst und Abendmahlsfeiern der ernsten Bedeutung des Tages gedacht. Die Zeremonien der katholischen Kirche bestehen in der Absingung uralter Passionsweisen und der Abhaltung von Trauermetten, vor allem aber in den figürlichen Grabdarstellungen in den Kirchen, deren Wände und Altäre schwarz verhangen sind, während gleichzeitig auch alle Lichter verlöscht werden. Eine der Hauptbedingungen, die schon der frühchristliche Glaube an den Karfreitag band, war das Fasten, das in der katholischen und griechischen Kirche noch immer streng beibehalten wird, in der evangelischen Kirche jedoch schon um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts abgeschafft wurde. Noch der Große Kurfürst war ein eifriger Faster und soll am Karfreitag nie mehr als ein Ei zu sich genommen haben. — Neben der Bezeichnung Karfreitag, die sehr alt ist, führte der Todestag Christi früher auch den Namen „schwarzer" oder „guter" Freitag; der Engländer nennt den Tag heute noch „Good Friday".

Der letzte der Kartage, der Karsamstag, ist zunächst der Erinnerung der Grabesruhe geweiht, klingt aber in Jubel aus und heiliger Freude über den Sieg, den der duldende Erlöser über Leben und Tod errungen hat. Die katholische Kirche begeht die Auferstehungsfeier mit großer Prachtentfaltung unter Musik und Glockengeläute, ebenso die griechische Kirche, wo die mitternächtliche Verkündigung der Auferstehung bei den Gläubigen stets lauten Jubel hervorruft. In manchen Gegenden hat sich der sehr alte Brauch des „Winterverbrennens" in ein „Judasverbrennen" umgewandelt, bei dem eine plumpgeschnitzte Holzfigur, der „Judas" oder „Jaudus", auf einem Scheiterhaufen verbrannt wird. Als guter Abwehrbrauch gilt das Verbrennen alter Stiefel, deren Asche vor jeglicher Feuersgefahr schützen soll. Die dem Karsamstag folgende Nacht soll eine Wundernacht sein, in der aus allen Quellen „Ostertau" quillt, der jung und schön machen soll. Diese Wundernacht leitet dann hinüber in den Tag, den das schönste Symbol überleuchtet, das sich ein Menschenherz nur ersinnen und wünschen kann: die himmlische Ueberwindung allen Erdenleids! Geibel hat es in den poesievollen Versen ausgedrückt:

Es ist ein inniges Erneuen
Im Bild des Frühlings offenbart.
Was dürr war, grünt im Wehn der Lüfte;
Jung wird das Alte fern und nah;
Der Odem Gottes sprengt die Grüfte, —
Wach auf! Der Ostertag ist da!

Am 26. d. Mts. verstarb plötzlich unser Vorsitzender

Herr Oberbürgermeister i. R.

Altenberg

Der Verewigte war seit Gründung unseres Vereins Vorsitzender und hat als solcher 25 Jahre hindurch den Verein und seine Arbeiten mit starkem Interesse, mit warmem Herzen und mit grossem Erfolge geleitet. Die Errichtung unseres Altersheims ist hauptsächlich seiner Tatkraft zu verdanken. Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Der Vorstand des Vereins zur Begründung eines Altersheims für Frauen und Mädchen

Gregor

5781

Kammer-
Licht-Spiele

Verlängert. Mittwoch ab 5 u. 3/4 8 Uhr
Zum letzten Mal!

Der schwarze Engel

Lyrische Filmballade in 7 Akten

Der Nehrungsfilm Wüste am Meer | **Harald Loyd** Matrose wider Willen

Musik: Kapelle A. Krawetz

601

H. Barthes, Memel

gegründet 1855

Uhren
Gold- und Silberwaren

Werkstätten für Neuanfertigungen, Gravierungen und Reparaturen

Tel. 723

5764

Städtisches Schauspielhaus Memel

Von Mittwoch, den 31. März bis Sonnabend, den 3. April bleibt das Theater wegen der Karwoche geschlossen.

Sonntag, den 4. April (1. Osterfeiertag), 7½ Uhr:
„Die Welt ohne Männer"
Schwank in drei Akten von Alexander Engel und Julius Horst.

Montag, den 5. April, (2. Osterfeiertag), 3½ Uhr:
Kindervorstellung zu halben Preisen:
„Till Eulenspiegels lustige Streiche"
Märchen in vier Akten von Sophie Hennig.

Abends 7½ Uhr:
„Der Weg zur Hölle"
Schwank in drei Akten von Gustav Kadelburg.

In Vorbereitung:
„Der Kreidekreis".

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.

Am Karfreitag bleibt die Kasse den ganzen Tag geschlossen.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20079

Henny Porten
Tragödie

Im Urteil der Presse: In diesem Film ist Henny Porten besser als in ihren bisher besten „Kohlhiesels Töchter" und „Anna Boleyn" . . . man feierte Henny Porten durch schier endlosen Beifall . . . Dieser Film wird das Publikum im Fluge erobern . . .

Demnächst in den

Kammer-Licht-Spielen

Fischer's Weinstuben
Bäckerstrasse
Reichhaltige Tages- und Abendkarte
Gutbürgerliche Küche
*Gepflegte Biere * Vorzügliche Weine* 9519

Zu den Feiertagen
verkaufe **pikanten Vollfett-Käse** zu dem billigen Preis von 1,80 Lit per Pfund, sowie **Back- und Tischbutter.** [4018
Weichert, Markthalle, Stand 151.

Freie Auktion

Für Rechnung wen es angeht, versteigere ich **heute Mittwoch, den 31. cr.,** vorm. **11** Uhr, auf dem Hof der Centralmolkerei

ca. 100 Faß Heringe

4040] **Johann Bechdoldt.**

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 1. April, vorm. 11 Uhr, werde ich Süderhuk 12 [4055

1 Büfett, 1 Bücherschrank, 1 Sofa, 5 Tische, 3 Schreibtische, 14 Stühle, 1 Kommode, 1 Uhr, 2 Blumenständer, 1 Kopierpresse mit Tisch, 2 Barometer, 1 Etagere, 2 Bilder, 2 elektr. Tischlampen und 1 Garderobenhalter

öffentlich gegen Barzahlung versteigern

Stepputat, Gerichtsvollzieher.

K C

Das **Zeichen** für **QUALITÄTS-MÖBEL**

Pierach Kundt & Co.
MEMEL

Sommersprossen kann jeder schnell und gründlich beseitigen. Ausk. kostenlos gegen Rückmarke. [4061
Frau
Erna Brandenburg-Loessin, Berlin N. 65

Urania

15074

Mittwoch und Donnerstag ab 3 Uhr
Jugend-Vorstellungen
Die Biene Maja und ihre Abenteuer
6 wundervolle Akte
Lustiges Beiprogramm
Uraniawoche
Kinder 50 Cent
Erwachsene 1 Lit

Auto-Vermietung
Franz Tischkowitz
Tel. 462. [4043

Auto-vermietung 9952
offene u. geschloss. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeke
Libauer Straße 37 b

Kinderwagen
fast neu, z. verk. [4057
Wiesenquerstr. 7.

Mittwoch, d. 7. April 1926
nachmittags 4—5 Uhr
im
Büro des Herrn Justizrat Borchert

Freiwilliger Verkauf des Raddampfer „Cranzbeek"

Lg. 37, Br. 4,42, über Radk. 8,50 Tiefgang 1,50 m Maschine 175 PS., elektrische Anlage.

Bedingungen sind im Büro einzusehen. Interessenten lade hierzu ein.

Königsberg-Memeler Dampfschiffs-Reederei G. m. b. H. Memel
Der Geschäftsführer
H. A. Rhetz [1653

Sämtliche Gemüse- und Blumen-Sämereien
(Original-Stern-Marke) eingetroffen. [4050
Ludwig Klinger Nachf.

Apollo

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag Nur 3 Tage ab 5 und 3/4 8 Uhr

Der Triumph deutscher Kunst und Technik

Die Biene Maja und ihre Abenteuer

das kinematographische Wunderwerk
6 Akte von **Waldemar Bonsels.**
Märchenhaft schöne Bilder.

10091

Als zweiten Großfilm:
Die Majestät der Alpen im Winter
Der Tod im ewigen Eise
eine Tragödie in den Bergen
6 spannende Akte von Liebe und Natur
mit **Lotte Loring** Regie: **Joseph Stein**

Apollowolle / Musik W. Ludewigs

Beamten-Gesang-Verein 1093
Mittwoch 8 Uhr
Uebung

Kinderwagen gut erhalten, und **Wolfshund** zu verkaufen. [4021
Wenskus
Friedrichsrhede 17, II.

Arbeiter-Gesangverein 9018
Mittwoch Uebung.

Volkschor
Mittwoch 7½ Uhr
Uebung zum Stiftungsfest

Bekanntmachung

Am Karfreitag sind alle öffentlichen und privaten theatralischen Vorstellungen, soweit sie nicht ernsten Inhalts sind, ferner alle sonstigen Lustbarkeiten und Musikaufführungen in Theatern, Konzert- und sonstigen öffentlichen Vergnügungslokalen verboten. Nur Aufführungen ernster Musik in Kirchen und Räumen solcher Konzert- und Theaterunternehmungen sind gestattet, deren Zweck es ist, Darbietungen zu veranstalten, bei denen ein höheres Interesse der Kunst obwaltet. [5682

Kinematographen bleiben geschlossen.

Memel, den 22. März 1926.

Die Stadtpolizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte ist für die Osterfeiertage wie folgt zulässig:

1. **Für den Handel mit Lebensmitteln, Tabak, Zigarren, Bier und Wein am 2. Osterfeiertage von 11—1 Uhr vorm.,**
2. **für Blumengeschäfte** am 1. oder 2. Feiertage nach Wahl der Geschäftsinhaber von 11—1 Uhr vorm.

Memel, den 22. März 1926. [5684

Die Stadtpolizei-Verwaltung.

Es liegt Veranlassung vor, erneut auf § 90 der Straßenpolizei-Verordnung für die Stadt Memel vom 4. Januar 1899 hinzuweisen, nach welchem zum Anbringen von Schaukästen, Beleuchtungskörpern, Aushängeschildern und anderen Ankündigungsmitteln aller Art die vorherige polizeiliche Erlaubnis erforderlich ist, sobald dieselben so angebracht werden sollen, daß sie von der Straße aus sichtbar sind.

Die Erlaubnis ist schriftlich unter Beifügung einer kleinen Handskizze mit Angabe der Größe und Farbenzusammenstellung des Schildes nachzusuchen. [5780

Memel, den 30. März 1926.

Die Stadtpolizei-Verwaltung

Litauische Klassenlotterie
Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija

Hauptziehung V. Klasse
am 7. und 15. April 1926

Schluss zur Einlösung der Lose am 3. April 1926.

Hauptgewinne:
Lit 60000, 20000, 10000

Außerdem viele kleinere Gewinne zu Lit 4000, 3000, 2000, 1000 usw.

Preise für alle 5 Klassen:

1/1	1/2	1/4
Lit 50.—,	Lit 25.—,	Lit 12.50

Lose erhältlich bei

R. Lankowsky, Memel
Polangenstraße 41, Telephon 22

und den Verkaufsstellen
Louis Großkopf, Memel, Börsenstraße
Buchhandlung „Rytas", Memel, Lib.Str.
A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Straße
H. Westphal, Memel, Bom.-Vitte 217
Johann Jenkies, Plicken
Buchhandlung Schossau, Heydekrug
Richard Tramp, Coadjuthen
Otto Bolz, Pogegen
v. Billerbeck, Willkischken
Wechselstube Uebermemel

5737

Frühlings-Erwachen

im Reiche der Mode. Anzüge Lit **58**, Regenmäntel Lit **56** an, Sporthosen Lit **17** an.
C. Wabulat & Co. Nachf.
Eigene Fabrikation / Neue Straße.

Handelslehranstalt [4020
Alfred Feist
Alte Sorgenstraße Nr. 5, Telephon 418.
Beginn neuer Tages- und Abendkurse in allen Handelsfächern am **7. April**

Fesch und vornehm

sind die modernen Mäntel, Kostüme und Kleider, die bei uns jetzt zur Auswahl stehen. Es sind

Qualitäts-Erzeugnisse zu kleinen Preisen!

Jugendliche **Damenmäntel** mit schönen Faltenlagen . . . . . 148.—, 139.— **98.—**

Entzückende jugendliche **Ripsmäntel** mit Seitenfalten oder Plissee . . . . . 189.—, 156.— **138.—**

Die neuesten **Frühjahrs-Kostüme** in modern gemusterten Stoffen . . . . . 135.—, 118.— **98.—**

Vornehme jugendliche **Kostüme** aus Gabardine und Rips, in den neuesten Modefarben 245.—, 228.— **189.—**

Flotte **Complets** in vielen neuen Farben und Formen . . . . . 285.—, 258.— **195.—**

Fesche **Kleider** reine Wolle, in modernen Frühjahrsfarben, mit Knopfgarnitur 95.—, 68.— **46.—**

Moderne **Ripskleider** mit langen Ärmeln, Goldledergarnitur, Vorderteil plissiert 156.—, 139.— **118.—**

Ein grosser Posten **Gummimäntel** für Damen, aus guten Stoffen, Covercoat und gemustert 85.—, 72.— **59.—**

Damen-Strickwesten
reine Wolle, in hübschen Farben
36.—, 29.—
23.50

119

S. L. Cohn u. Eschenstädt
JNH. HANFF u. BECKER
Das Haus der Moden

Tausende

tragen unsere erstklassigen Schuhe, denn wir sind billig. [4032
W. Loerges Nachf.
Polangenstraße 22 u. Schuhkeller Theaterplatz.

Verkaufe am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend wieder guten [4052
pikanten Vollfettkäse
zu dem billigen Preis von **1,80** Lit pro Pfund, außerdem **Edamer** Pfund **4,00** Lit, guten **Tilsiter 2,30, 2,70 und 3,00** Lit pro Pfund
Marta Szeimies, Lebensmittelgeschäft.
Libauer Str. 28. Markthallenstand 130.

Osterartikel
aus Schokolade — Marzipan v. Firmen Hildebrandt, Felsche, Hartwig & Vogel, wie hiesigen.
Ferner empfehle
Fest-Kaffee
in eigener Rösterei tägl. frisch geröstet
Spezialgeschäft f. Feinkost u. Genussmittel
H. Leichmann Nachf.
gegr. 1904 [5770

Ein fast neues Damenfahrrad
zu verkaufen. Offerten unter **2605** an die Expedition dieses Blattes. [4044